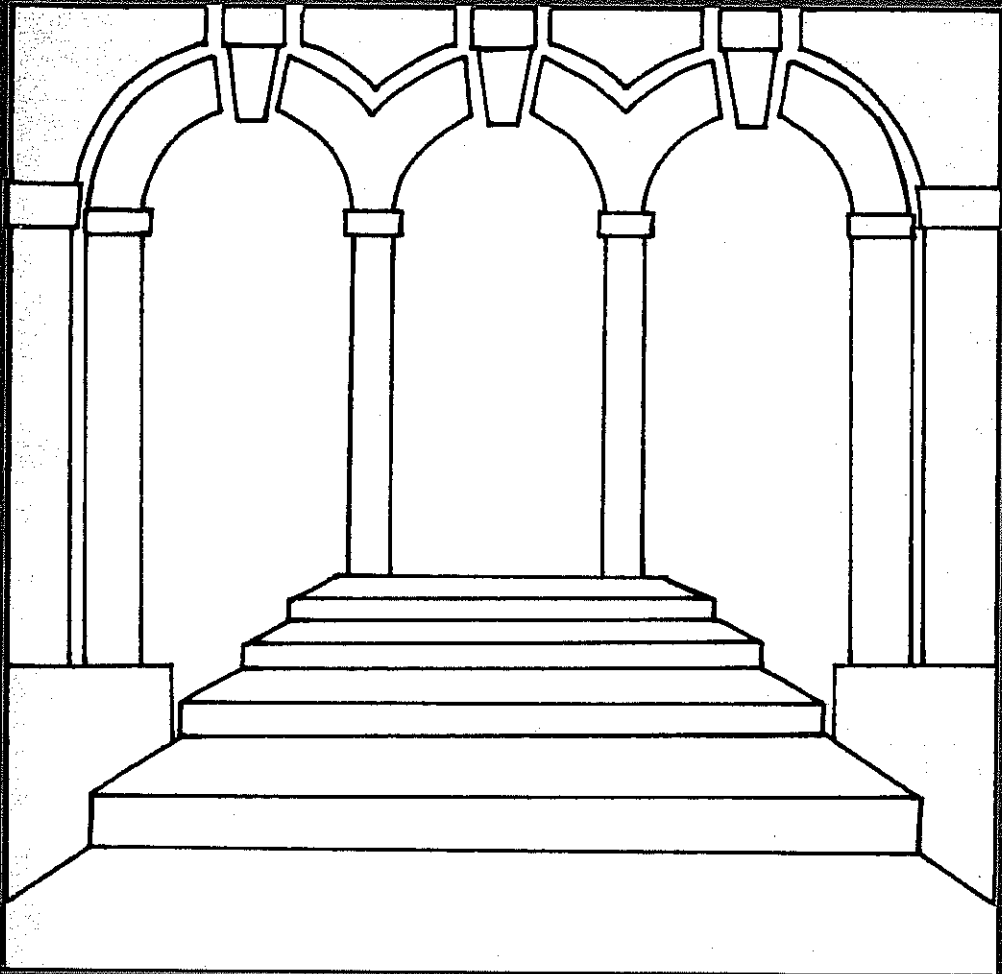


ZEPPELIN-GYMNASIUM



JAHRESBERICHT 89/90

**ZEPPELIN - GYMNASIUM
LÜDENSCHIED**

JAHRESBERICHT 1989 / 90

**HERAUSGEGEBEN
VON DER SCHULLEITUNG UND
DEM LEHRERKOLLEGIUM
DES ZEPPELIN - GYMNASIUMS**

Impressum

Redaktion: Wolfgang Dullat

Druckgestaltung: Gerd Peters

Umschlagentwurf: Martina Vedder

**Zusammenstellung des
statistischen Teils:**

Elisabeth Taube

Fotos: privat

Druck: Druckerei Uwe Nolte,
5840 Schwerte

Lüdenscheid, im Januar 1991

Dr. Horst Bartmann	Zum Geleit	S. 5
Dr. Günther Deitenbeck	In memoriam Studiendirektor i. R. Karl Zaumseil	S. 6
Dr. Michael Fey	Ein Jahr <i>Biologische Station Volme</i> des ZGL	S. 11
Wolfgang Dullat	Die Einführung der Gymnastalen Oberstufe	S. 14
Dr. Horst Bartmann	Abiturientenentlassung 1990	S. 22
Gerd Peters	Kursfahrt in die DDR	S. 25
Tina Rigas	Als Gastschülerin in England	S. 35
Ulrich Waimann	Sport am Zepp	S. 37
Friedrich Wilh. Giedinghagen	Bericht der Meteorologischen Station Lüdenscheid	S. 39
Chronik des Schuljahres 1989/90		S. 39
Statistischer Teil		
Die Mitglieder des Kuratoriums		S. 52
Das Kollegium des Zeppelin-Gymnasiums		S. 53
Schulstatistik		S. 54
Die Abiturienten des Schuljahres 1990		S. 55
Die Schüler des Zeppelin-Gymnasiums		S. 55

Zum Geleit

Der Jahresbericht über das Schuljahr 1989/90 enthält u.a. zwei Berichte, die nicht vom stundenplanmäßigen Unterricht handeln.

Die gerade ein Jahr junge "Bio - AG Volme" kann bereits über einen sehr beachtlichen Entwicklungsstand informieren, der innerhalb dieser zwölf Monate erreicht wurde. Damit verglichen ist natürlich die Meteorologische Station am Staberg sozusagen die "Ur - AG" der Schule, aber immer noch sehr lebendig.

Beiden Einrichtungen sind das Engagement der Leiter, die aktive Beteiligung von Schülern und Schülerinnen, die auf Genauigkeit, Verlässlichkeit und Dauer angelegten Messungen und Methoden sowie die gesellschaftlich relevanten Ziele gemeinsam. Sie dienen der menschlichen Gemeinschaft,

nicht etwa nur der Schule. Diese Projekte sind damit treffende Beispiele einer Öffnung von Schule.

Die Struktur der Oberstufe ist kompliziert. Deshalb wollen wir in diesem und den beiden folgenden Jahresberichten die Jahrgangsstufe 11, die Jahrgangsstufen 12 und 13, und die Abiturprüfung darstellen. Vielleicht hilft diese Information, die Organisation für Eltern und Schüler durchschaubarer zu machen!

Mein Dank gilt allen, die diesen Bericht mitgestaltet haben, sowie dem Verein der Freunde und Förderer des Zeppelin-Gymnasiums e.V. und Helfern, die ungenannt bleiben wollen, für die Ermöglichung des Drucks.

Dr. Horst Bartmann

In memoriam Studiendirektor i. R. Karl Zaumseil

Am 29. Oktober 1990 starb nach kurzer schwerer Krankheit, jedoch unerwartet, Karl Zaumseil im 85. Lebensjahr. Schon vor einigen Jahren mußte ihm zur Unterstützung der Herzfähigkeit ein Herzschrittmarker eingesetzt werden. In der zweiten Oktoberhälfte dieses Jahres machte eine Verschlechterung seiner Herzfähigkeit eine Überweisung ins Krankenhaus notwendig, wo er nach kurzer Besserung plötzlich und ohne Todeskampf verschied. Er, der immer so lebhaft gewesen war, war schon seit einiger Zeit merklich stiller geworden. Auf den monatlichen Zusammenkünften der Pensionäre des Zeppelin-Gymnasiums verfolgte er zwar immer noch aufmerksam das Gespräch, beteiligte sich aber im Gegensatz zu früher nicht mehr daran. Damit schied ein Kollege aus unserer Mitte, der von 1951 bis 1973 über zwei Jahrzehnte die Schülerschaft des Zeppelin-Gymnasiums und sein Kollegium entscheidend mitgeprägt hat.

Er wurde am 8. Januar 1906 in Waldau, einem Dorf im Kreis Weißenfels an der Saale in Sachsen-Thüringen in der ehemaligen DDR, geboren. Zeit seines Lebens war er auf seine bayerische Herkunft stolz. Den

elterlichen Hof aber konnte er nicht übernehmen, da dies lt. Erbfolgerecht einem älteren Bruder zustand. Eine gymnasiale oder gar akademische Ausbildung lag dem bäuerlichen Denken fern, so daß der Schüler der Dorfschule selbst die Initiative ergriff und sich persönlich und allein bei dem Schulleiter der nächsten Oberrealschule in Zeitz anmeldete.

Nach dem Abitur studierte er Neuere Sprachen (Französisch und Englisch) an den Universitäten Berlin, Paris und Halle und bestand in Halle am 17. Februar 1933 die wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in den Hauptfächern Französisch und Englisch und dem Nebenfach Geschichte. Nach seiner Referendarzeit wurde er 1935 Studienassessor am Dom-Kloster-Gymnasium in Magdeburg, am Realgymnasium in Langensalza und wieder in Magdeburg an der Wilhelm-Raabe-Schule. Im März 1940 erfolgte die Einberufung zum Wehrdienst. Aufgrund seiner profunden Kenntnis der französischen Sprache wurde er den deutschen Besatzungstruppen in Frankreich zugewiesen und erlebte hier auch 1945 als Feldwebel das Kriegsende.

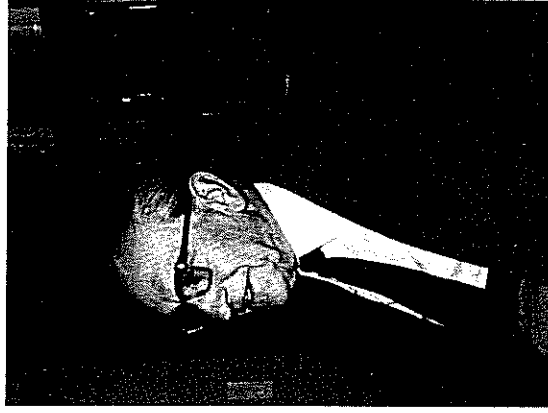
Während dieser Zeit war er Anfang 1941 zum Studienrat an der Wilhelm-Raabe-Schule in Magdeburg ernannt worden. Als Karl Zaumseil nach Kriegsende nach Magdeburg zurückkehrte, das inzwischen zur Sowjetischen Besatzungszone

gehörte, konnte er auf Anordnung der russischen Militärregierung seinen Dienst als Lehrer an seiner alten Schule, die inzwischen in Otto-von-Guericke-Schule umbenannt worden war, am 1. Oktober 1945 wieder aufnehmen. Am 31. August 1947 wurde er überraschend von der russischen Militärpolizei - wie sich herausstellte auf Verlangen der französischen Regierung - verhaftet und nach Frankreich ausgeliefert. Hier sollte er wegen Vergehen in der Besatzungszeit in Frankreich angeklagt werden, was pauschal allen ehemaligen Angehörigen der Besatzungstruppen drohte. Jedoch wurde ein Verfahren gegen Karl Zaumseil nie eröffnet. Er blieb fast vier Jahre lang Untersuchungsgefangener. Erst nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland 1949 und der dann erst entstehenden Deutschen Rechtschutzstelle konnten die Vorwürfe gegen ihn als belanglos entkräftet werden. Selbst Franzosen setzten sich für ihn ein. Schließlich mußten ihn die französischen Behörden am 1. September 1951 entlassen.

Er kam als Spätheimkehrer in das Heimkehrer-durchgangslager Offenburg und von dort am 5. September 1951 nach Marl in Nordrhein-Westfalen. Am 1. Oktober 1951 wurde er als Flüchtlingslehrer und Studienrat z. Wv. (zur Wiederverwendung) an das Zeppelin-Gymnasium in Lüdenscheid überwiesen und dort im Oktober 1952 als Studi-

enrat angestellt.

Seine Frau war mit zwei halbwüchsigen Kindern in diesen Jahren in der Sowjetzone zurückgeblieben. Um den Unterhalt der Familie zu sichern, übernahm sie eine Stelle als Lehrerin, konnte den Gatten



Karl Zaumseil (1906-1990)

und Vater zwar nicht besuchen, war aber unermüdlich tätig in den Bemühungen, ihn frei zu bekommen. Bei diesen psychischen und physischen Belastungen wirkte es dann wie eine Befreiung, als sie Anfang 1952 aus der damaligen DDR in die Bundesrepublik übersiedeln konnte - was damals noch möglich war - und im Mai 1952 die Familie in Lüdenscheid wieder zusammenfand.

Karl Zaumseil sollte seine geliebte Heimat nicht wiedersehen. Als es 1989 möglich war, war er aus Altersgründen dazu nicht mehr in der Lage.

Karl Zaumseil war ein begabter Pädagoge. Mit seinem lebhaften Naturell verstand er es, die Schüler im Unterricht mitzureißen. Sie fühlten unmittelbar, daß hier ein Lehrer war, der in seinem Fach völlig aufging und es deshalb auch verstand, es ansprechend zu vermitteln. Dabei wurde immer seine mit Entschiedenheit verbundene Güte deutlich. Er war ein geschätzter Lehrer. Seinem ungemein lebhaften Wesen entsprach die Vorliebe für die französische Kultur und die Sprache, die er so völlig beherrschte, daß man von Ansehen und Temperament her ihn sogar für einen gebürtigen Franzosen hätte halten können. Er wurde deshalb schon am 8. April 1957 zum Fachoberstudienrat für neuere Sprachen ernannt, dem am 18. Dezember 1970 die Ernennung zum Studienleiter als Pädagogischem Fachleiter an dem am Zeppelein-Gymnasium eingerichteten Anstaltsseminar für die Ausbildung der Referendare folgte.

Seine Lebhaftigkeit, Freundlichkeit und Kollegialität verschafften ihm schnell eine geachtete Stellung innerhalb des Lehrerkollegiums. Als er am Ende des Schuljahres 1970/71 am 31. Juli wegen Erreichens der Altersgrenze pensioniert wurde, entschloß er sich, wegen des akuten Lehrerman-

gels noch zwei Jahre lang weiterhin mit 11-14 Wochenstunden zu unterrichten. Erst am 31. Juli 1973 schied er endgültig aus dem Kollegium aus.

Wir verlieren in ihm einen Kollegen, der sich von den schweren Belastungen nach dem Ende des Krieges, der Gefangenschaft in Frankreich und der Trennung von seiner Familie, in der er so fest verwurzelt war, nicht niederdrücken ließ und in seinem pädagogischen Eifer und fachlichen Können Vorbild war.

Dr. Günther Deitenbeck

Zur Situation der Schule

(Anfang Schuljahr 1990/91)

1. Zahlenentwicklung der Schüler

Die Gesamtschülerzahl hat sich von 611 um 41 auf 570 vermindert. 67 Schüler/innen wurden in die Klasse 5 aufgenommen und bilden mit Genehmigung des RP Arnberg 2 Klassen zu 33 und 34 Schüler/innen. Die Zahl der Oberstufenschüler/innen verminderte sich von 211 um 19 auf 192, die Zahl der Schüler/innen in Sek.I sank von 400 um 22 auf

387. Das Zahlenverhältnis von Jungen zu Mädchen beträgt 281 zu 289.

In der Sek.I werden 1x2 und 5x3 Parallelklassen geführt, also 17 Klassen. In der Oberstufe sind bekanntlich die Klassen aufgelöst. Die stärksten Jahrgangsstufen sind die 5 und die 7 mit je 67 Schülern, gefolgt von 6, 8 und 12 mit je 66 Schülern. Die höchsten Klassenfrequenzen in der Sek.I haben die Klassen 5a und 5b mit 33 und 34 Schülern, die niedrigsten die Klassen 10c und 9b mit je 18 Schülern.

Die Prognose für das Schuljahr 1991/92 lautet, daß m.E. die Gesamtschülerzahl wahrscheinlich in etwa gleich bleiben wird.

2. Lehrkräfte

Nach meiner Berechnung haben wir z.Zt. einen Lehrerüberhang. Es sind 47 Lehrkräfte beschäftigt, davon 10 in Teilzeitform. Es sind sämtlich hauptamtliche, d.h. voll ausgebildete Lehrkräfte.

Im vergangenen Schuljahr kamen Unterrichtsausfälle durch Mutterschutz und folgenden Erziehungsurlaub (Frau StR' Ommerborn, Frau StR' Segets) sowie durch längere Erkrankung (Herr StR Wagner) vor.

In den Sommerferien 1990 erhielt Frau StR' Odelga Luft Mutterschutz und wird mit Erziehungsurlaub für ca. 1

Jahr unterrichtlich ausfallen.

2. Bau und Räume

In Fortsetzung der Renovierungsaktion für die Klassenräume wurden die Räume 010, 011, 210, 214, 116, 117 und 017 hergerichtet. Die Räume 211 und 212 wurden zu einem großen Informatikraum zusammengelegt. Diese neue Informatik-Abteilung mit gleichfalls neuer Ausstattung wurde am 29.11.89 eröffnet, so daß die Aufnahme des Informatikunterrichts auch in den Klassen 9 und 10 ins Auge gefaßt werden konnte. Die übrigen Räume sind voll ausgelastet. Die Renovierungsaktion soll im kommenden Jahr in den restlichen Klassenräumen im naturwissenschaftlichen Trakt fortgesetzt werden. Es fehlen dann noch die Aula und alle Verkehrsflächen (Gänge und Flure).

4. Veranstaltungen

Schulgottesdienste fanden am 21.12.89 und 13.06.90 statt.

Die Klasse 6a war vom 23.-25.08.89 auf Klassenfahrt zur Glörtalsperre. Die Klassen 6b/c, 8a/b/c, 10a/b/c und die Jahrgangsstufe 12 begaben sich innerhalb der Zeit vom 18.-25.09.89 auf Wander- und Studienfahrten nach Cappenberg, Bilstein, Norderney, Aachen, Königswinter, Trier, Holland, Wien, Berlin, Dresden und Erfurt. Schüler der Jgst. 13 wiederholten die Fahrt nach

Sachsen vom 27.-31.01.90 nach der "Wende".

Vom 9.-18.09.89 besuchten uns die Schüler/innen unserer italienischen Partnerschule aus Assisi, vom 8.-19.10.89 erwiderten wir diesen Besuch. Ein italienischer Chor aus Palestrina gab am 28.08.89 ein Konzert für die Staberger Schüler in der Aula des GSG.

Nicole Grabowski und Marianne Wübbels aus der Jgst.12 erhielten am 2.05.90 ein Stipendium zu einem Studienaufenthalt in Italien während der Sommerferien.

Vom 25.03. bis 23.04.90 besuchten unsere Schüler/innen die französische Partnerschule in St. Quentin. Vom 19.-22.11.89 reiste unser Schulchor zu einem Konzert nach St. Quentin. Die französischen Schüler besuchten uns vom 30.04.-14.05.90.

Vom 25.03. bis 23.04.90 waren unsere Schüler Gäste der Partnerschule in Fort Wayne/Indiana/USA.

Am 17.03.90 erhielt Nadine Zänger aus der Jahrgangsstufe 11 eine Auszeichnung der Brighthouse-Gesellschaft wegen besonderer Leistungen im Fach Englisch.

Neu war der Besuch einer Schülergruppe aus Freiberg/DDR am Staberger vom 17.-23.05.90.

Sportliche Aktivitäten

waren insbesondere die Bundesjugendspiele am 31.08.89, das Kreisschulsportfest an verschiedenen Tagen sowie das Schwimmbadfest für die Klassen 5-8 am 27.03.90.

Die Tage der "Offenen Tür" vom 23.-25.11.89 und die Elternsprechtage am 04.12.89 und 29./30.03.90 führten viele Eltern in die Schule. Die Vorstellungen- und Informationsveranstaltungen für die neuen Klassen 5 am 20.01.90 und am 09.06.90 fanden regen Zuspruch.

Neben zahlreichen Veranstaltungen von Klassen feierten die Abiturienten ihr Abitur mit einem Ball im Kulturhaus am 06.06.90 und einem Umzug am 08.06.90. Die Abiturienten des Jahrgangs 1940 besuchten uns am 24.03.90, ebenso die Abiturienten der Jahrgänge 1950 und 1960 am 28.04.90. Ein altemeines Ehemaligentreffen Staberger Schüler führte am 21.12.89 viele Besucher im Foyer der GSG-Aula zusammen.

Mit einem stark besuchten Grill-Abend für Eltern, Lehrer und Oberstufenschüler auf dem Schulhof klang am Abend des 12.06.90 das Schuljahr aus.

5. Mitwirkungsorgane

Die Arbeit der Mitwirkungsorgane hatte im vergangenen Schuljahr zwei Schwerpunkte:

1. Einführung eines weiteren unterrichtsfreien Samstags (3. Samstag im Monat)
2. Verkauf von Speisen und Getränken in der Schule

Das Verhältnis von Schulpflegschaft und Schülerrat zur Schule muß - wie bisher - als durchaus gut bezeichnet werden.

6. Besonderheiten

Herr StD Giedinghagen betreut weiterhin mit Schülerbeobachtern die Meteorologische Station der Schule als offizielle Wetterstation des Deutschen Wetterdienstes. Die Station erhielt am 17.08.89 als Geschenk der Firma Kugelfischer ein neues Gerät zur Messung der Radioaktivität.

In Kooperation mit dem GSG wird der Schulversuch Leistungskurs Informatik weitergeführt. Mit dem Bergstadtgymnasium kooperieren die beiden Staberger Gymnasien in 2 Leistungskursen (Geschichte/Chemie) ab Jahrgangsstufe 11.2 des vergangenen Schuljahres.

Die völlige Kooperation mit dem Geschwister-Scholl-Gymnasium in der Oberstufe wurde ergänzt durch die Kooperation im Wahlpflichtbereich II (Latein in den Klassen 9/10).

Dr. Horst Bartmann

Ein Jahr Biologische Station Volme des ZGL

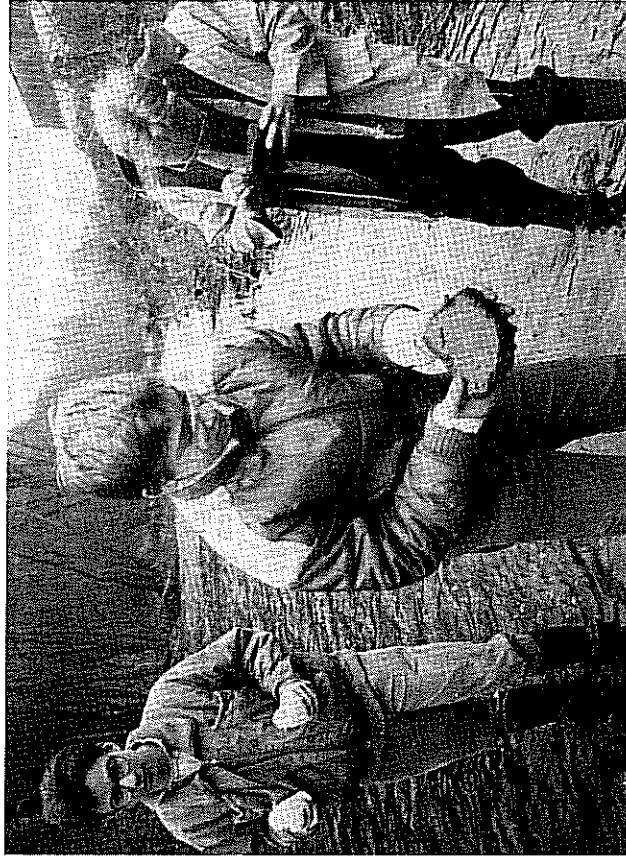
Im Oktober 1989 nahm die Biologie-AG "Volme" mit der Übernahme eines alten Bauwagens ihre Arbeit an der Volme auf. Nach mehr als 12 Monaten Einsatz an Lüdenscheids größtem Fließgewässer kann folgender Sach- und Tätigkeitsbericht mitgeteilt werden (Stand November 1990):

1. Mitglieder: An der AG nehmen 20 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 - 12 teil. 14 von ihnen gehören zum "harten Kern" und sind von Anfang an dabei.

2. Spenden: Im vorigen Jahr konnten 3.700 DM an Geldspenden eingenommen werden, wobei - das darf hier dankend erwähnt werden - allein die Sparkasse Lüdenscheid und die Volksbank Lüdenscheid-Halver jeweils 1.000 DM spendeten. Sachspenden gingen in Höhe von rund 6.000 DM ein. Hieran beteiligte sich die Stadt Lüdenscheid mit rund 2.500 DM. Die automatische Meßeinheit (Spende der Stadtwerke Lüdenscheid), die zur Zeit installiert wird, ist bei dem Gesamtspendenbetrag noch nicht berücksichtigt.

Dank gebührt allen Spendern, welche die wichtige pädagogische und wissenschaftliche Arbeit unterstützt haben. Namentlich möchten wir uns an dieser Stelle für ihre große

Unterstützung bei den Familien Dominghaus und Janat und bei Herrn Direktor E. O. Brucke und seinem Mitarbeiter Herrn F. Dobler, Stadtwerke Lüdenscheid, bedanken.



Markus Beer, Andreas Lüsebrink und Stefan Markgraf (von links nach rechts) beim Sammeln von Kleinlebewesen der Volme

3. Geräte: Von den Spendengeldern wurden hochwertige Meßgeräte angeschafft. Momentan verfügen wir über folgende Geräte:

- 1 WTW Leitfähigkeitsmeßgerät
- 1 WTW pH-Meßgerät (digital)
- 1 WTW pH-Meßgerät (analog)
- 1 Thermo-Hygroschreiber Firma Luft
- 1 Hellmann-Niederschlagsmeßgerät
- 1 komplette Geräteeinheit für Sauerstoffbestimmung nach Winkler
- 2 Sedimentationstrichter (DIN)
- 2 Wasserschöpfthermometer
- 10 hochempfindliche Testkits für Wasserinhaltsstoffe

Zur Zeit wird im Laborwagen eine vollautomatische Meßeinheit (Spende der Stadtwerke) für folgende Parameter eingerichtet: Sauerstoff, Temperatur, pH und Leitfähigkeit der Volme.

4. Tätigkeiten: In den vergangenen Monaten trafen wir uns zwei- bis dreimal pro Monat zu Arbeitseinsätzen an der Biostation. Dabei standen

anfangs rein handwerkliche Tätigkeiten im Vordergrund: Renovierungsarbeiten am sehr desolaten Laborwagen, Betonierungsarbeiten (Tor, Wetterstation, Informationsschild), Bau einer Wetterstation, Treppenbau zur Volme und zur Lösenbach, Installationsarbeiten im Laborwagen etc. Mit großem Arbeitseinsatz wirkten hierbei u.a. mit: M. Beer, Cl. Branscheid, N. Butz, T. Butzkamm, A. Clever, T. Gövert, E. Lubenow, A. Lüsebrink, St. Markgraf, M. Mehonjic, A. Rau, B. ter Bork, O. Wiedenbusch, M. Wölbing und M. Jännert. Seit Februar 1990 werden *täglich* von folgenden Schülerinnen und Schülern neben den Klimadaten die wichtigsten Meßdaten der Volme und Lösenbach registriert: Daniel Schramm, Mike Strunden (beide seit Oktober 1989), Sandra Wölbing, Alexandra König, Thomas Birkhäuer, Jan Welzholz, Sascha Viezenz und Martin Donat (alle Schüler/innen haben ferner bei verschiedenen Arbeitsvorhaben tatkräftig mitgeholfen).

Untersuchungen zum Chemismus und zur Biologie der Volme sowie zur Erosion und Sedimentation wurden in zweimonatigem Abstand bei unseren gemeinsamen Arbeitstreffen vorgenommen.

Seit September arbeitet Sascha Viezenz, Jgst. 12, im Rahmen der Biologie-AG an einer Facharbeit mit dem Thema "Der Sauerstoffgehalt

und der Biochemische Sauerstoffbedarf der Volme". Hierzu werden an vier Stellen entsprechende Untersuchungen von ihm vorgenommen - zweimal pro Woche! Elmar Lubenow und Clemens Brand, beide Jgst. 11, werden in den nächsten Wochen mit Facharbeiten zur Vogelwelt bzw. zum Chemismus (pH, Leitfähigkeit) der Volme beginnen.

Im Juli wurde Kontakt mit dem Deutschen Wetterdienst aufgenommen. Es wurde beantragt, unsere Meßstation in das Niederschlags-Meßstellennetz des Deutschen Wetterdienstes aufzunehmen. So würden unsere Niederschlagsmessungen an höherer Stelle verwertet werden, und der Beobachter würde für seinen Dienst ein kleines Entgelt bekommen. Ein Ergebnis steht zur Zeit aber noch aus.

Wer unser Team verstärken möchte, ist hierzu herzlich eingeladen. SchülerInnen und Schüler, die im Rahmen von Facharbeiten Flora und Fauna der Volme bearbeiten möchten, mögen sich bitte beim Leiter der AG melden. Geld und Sachspenden für unsere Arbeit an der Volme werden dankend entgegengenommen (Förderverein des ZGL, Kto. 25 346 -Stichwort Bio-AG Volme-, Sparkasse Lüdenscheid).

Dr. Jörg Michael Fey

Die Einführungsphase der Gymnasialen Oberstufe

(Jahrgangsstufe 11)

Das Gymnasium hat in den letzten Jahrzehnten sein Gesicht wesentlich verändert. Ganz entscheidend war diese Veränderung vor allem für die letzten drei Jahre. Zum einen gibt es seit geraumer Zeit keine Klassen Obersekunda, Unterprima, Oberprima mehr, sondern die Jahrgangsstufen 11, 12 und 13, die in zahlreiche Grund- und Leistungskurse gegliedert sind. Aber das ist nur eine geringe äußere Veränderung, vergleicht man sie mit den gewaltigen inhaltlichen und vor allem organisatorischen Reformen, deren Gegenstand die gymnasiale Oberstufe darstellt.

Ziel dieses Artikels soll sein, Schülern und deren Eltern die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe mit all ihren juristischen und organisatorischen Aspekten transparent zu machen. Dabei wird vor allem auf die Ausführungen der "Verordnung über die Bildungsgänge und die Abiturprüfung in der Gymnasialen Oberstufe", im folgenden kurz "APO-GOST" genannt, Bezug genommen. Den Ausführungen über die Jahrgangsstufe 11

vorangestellt sind einige allgemeine Anmerkungen zur gymnasialen Oberstufe.

Die Qualifikationsphase (Jahrgangsstufen 12 und 13) und die Phase der Abiturprüfung sollen in den nächsten Jahresberichten detailliert vorgestellt werden.

Ziel des Bildungsganges der Gymnasialen Oberstufe

In §1 APO-GOST heißt es zum Ziel des Bildungsganges: "Das Gymnasium führt zur Allgemeinen Hochschulreife. Die Oberstufe setzt den Bildungsgang der Klassen 5 bis 10 ab und schließt mit der Abiturprüfung ab. Individuelle Schwerpunktsetzung und gemeinsame Grundbildung führen auf der Grundlage eines wissenschaftspropädeutischen Unterrichts zur allgemeinen Studierfähigkeit. Die Allgemeine Hochschulreife öffnet eine berufliche Ausbildung außerhalb der Hochschule."

Hier ist als Bildungsziel nur die *Allgemeine Hochschulreife* genannt, die zum Studium in allen Ländern der Bundesrepublik Deutschland in allen Fachrichtungen berechtigt.

Die *Hochschulreife für das Land Nordrhein-Westfalen* erwirbt ein Schüler mit bestandener Abiturprüfung, wenn er in der Sekundarstufe I keinen fortlaufenden Pflichtunterricht in einer zweiten

Fremdsprache erhalten hat und in der Oberstufe ebenfalls keine zweite Fremdsprache erlernt hat. Er kann dann an einer Hochschule des Landes Nordrhein-Westfalen studieren, allerdings nicht in den sogenannten Numerus-clausus-Fächern.

Schüler, die die gymnasiale Oberstufe vorzeitig verlassen, können bei entsprechender Leistung frühestens vom Ende der Jahrgangsstufe 12 an die Fachhochschule erwerben, wenn sie danach eine abgeschlossene Berufsausbildung oder ein einjähriges gelenktes Praktikum absolvieren.

Dauer des Bildungsganges

§2 APO-GOST

(1) *Der Besuch der gymnasialen Oberstufe dauert in der Regel drei, höchstens vier Jahre. Kann ein Schüler innerhalb der Vierjahresfrist nicht mehr die Zulassung zur Abiturprüfung erlangen, muß er die gymnasiale Oberstufe verlassen. In Ausnahmefällen, insbesondere bei längerem Unterrichtsver-säumnis infolge nicht vom Schüler zu vertretender Umstände, kann die Dauer des Besuchs der gymnasialen Oberstufe durch die obere Schulaufsichtsbehörde angemessen verlängert werden.*

(2) *Die Höchstverweildauer gemäß Absatz 1 kann vom Schüler um den für die Wiederholung einer nicht bestandenen Abiturprüfung*

erforderlichen Mindestzeitraum überschritten werden.

(3) Eine Vorversetzung (§ 28 Abs. 2 Allgemeine Schulordnung) ist nur in die Jahrgangsstufe 12 möglich.

Das heißt, daß die Verweildauer im Fall einer Wiederholung höchstens vier Jahre betragen darf. Es darf also nur eine Jahrgangsstufe wiederholt werden.

Hat ein Schüler nach vier Jahren in der Oberstufe die Abiturprüfung nicht bestanden, so kann er nach einem durchgängigen Grundsatz des Prüfungsrechts nach einem weiteren Jahr in der Jahrgangsstufe 13 die Abiturprüfung wiederholen.

Das "Überspringen" gilt aus praktischen Gründen nur für die Jahrgangsstufe 11. Auch eine Vorversetzung am Ende des ersten Halbjahres der Klasse 10 in die Jahrgangsstufe 11/II ist zulässig.

Voraussetzungen für den Eintritt in die Jahrgangsstufe 11

In die Jahrgangsstufe 11 des Gymnasiums können Schüler mit folgenden Voraussetzungen aufgenommen werden:

- Schüler des Gymnasiums mit einem Zeugnis der Versetzung in die Jahrgangsstufe 11

- Schüler anderer Schulformen (Haupt-, Real-, Gesamtschulen, berufliche Schulen) mit Sekundarabschluß I - Fachoberschulreife - und Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe, wenn sie das 19. Lebensjahr zu Beginn der Jahrgangsstufe 11 noch nicht vollendet haben.

Die Einführungsphase

Am Ende der Klasse 10 löst sich der Klassenverband auf. Im Lauf des zweiten Halbjahres der Klasse 10 werden die Schüler u.a. auf die Wahlmöglichkeiten für das erste Halbjahr der Jahrgangsstufe 11 hingewiesen. Bei der Wahl der Fächer sind unbedingt drei Grundsätze zu beachten:

1. Die Wahl ist verbindlich!

2. Die Wahl ist bis zu einem bestimmten vorgegebenen Termin zu treffen!

3. Die Wahl ist eine Fächerwahl, keine Lehrerwahl!

Die Fächer, die in der Oberstufe unterrichtet werden, sind drei Aufgabengebieten zugeordnet, zu denen noch die Fächer Sport und Religion kommen.

Um den Schülern einerseits individuelle Gestaltungsmöglichkeiten ihrer Schullaufbahn einzuräumen, andererseits aber eine breite Allgemeinbildung zu sichern, sind die

Wahlmöglichkeiten der Schüler an bestimmte Bedingungen geknüpft, die sogenannten Pflichtbindungen, die nicht nur für die Jahrgangsstufe 11, sondern für die gesamte Oberstufe von Bedeutung sind.

Die Bedingungen der jeweiligen Schulen schränken den Fächerkanon und damit die Wahlmöglichkeiten der Schüler ein. Durch die Kooperation der Staberger Gymnasien ist das Angebot recht breit. Ein Rechtsanspruch eines Schülers auf die Einrichtung eines bestimmten Kurses besteht nicht!

Erstes Halbjahr der Jahrgangsstufe 11

Aufgabengebiete und Unterrichtsfächer:

I. Sprachlich-literarisch-künstlerisches Aufgabengebiet

Deutsch, Musik, Kunst, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Niederländisch, Italienisch, Lateinisch, Griechisch, Hebräisch

II. Gesellschaftswissenschaftliches Aufgabengebiet

Geschichte, Erdkunde, Philosophien, Sozialwissenschaften, Rechtskunde, Erziehungswissenschaft, Psychologie

III. Mathematisch-naturwissenschaftlich-technisches Aufgabengebiet

Mathematik, Physik, Biologie, Chemie, Hauswirtschaftswissenschaft, Informatik, Technik

IV. Religionslehre

V. Sport

Alle Fächer im 1. Halbjahr der Jahrgangsstufe 11 werden mit drei Wochenstunden unterrichtet mit Ausnahme von Religionslehre und Sport (jeweils zwei Wochenstunden).

Die Pflichtstundenzahl eines jeden Schülers beträgt 30 Wochenstunden (Wstd.), d.h., er besucht mindestens 11 Kurse.

Die Studentafel besteht aus Pflichtfächern und Wahlfächern. Der Pflichtbereich enthält 9, der Wahlbereich 2, höchstens 3 Kurse.

Pflichtfächer:

Aufgabengebiet I

- Deutsch 3 Wstd.

- eine aus der Sekundarstufe I fortgeführte Fremdsprache 3 Wstd.

- 1., 2., 3. Fremdsprache 3 Wstd.

- Kunst oder Musik 3 Wstd.

Aufgabengebiet II

- ein Fach dieses Bereichs 3 Wstd.

Aufgabengebiet III

- Mathematik 3 Wstd.

- eine weitere Naturwissenschaft 3 Wstd.

Religionslehre (*)
2-3 Wstd.

Sport (**) 2 Wstd.

(*) Bei Nichtteilnahme am Religionsunterricht (gemäß §11(3) ASchO) muß der Schüler Philosophie belegen. Hat er bereits Philosophie als gesellschaftswissenschaftliches Fach belegt, so wählt er ein weiteres Fach aus dem Aufgabenfeld II!

(**) Bei attestierter Sportunfähigkeit hat der Schüler einen neuen Kurs zu wählen!

Wahlfächer:

Außer den Pflichtfächern wählt der Schüler aus dem gesamten Angebot der Schule 2 - 3 Kurse, z.B. eine weitere Fremdsprache. Um das Latinum zu erwerben, muß der Schüler spätestens in der Jahrgangsstufe 11/1 mit Latein beginnen.

Für ehemalige Haupt- und Realschüler sind Angleichenkurse in Englisch und Mathematik angeboten, in Englisch obligatorisch.

Klausuren in 11/1:

In mindestens 4 Fächern muß der Schüler Klausuren schreiben. Obligatorisch

sind Klausuren in Deutsch, Mathematik und in den Fremdsprachen. Der Schüler kann weitere Fächer als Klausurfächer benennen. Es ist zu empfehlen, auch Klausuren in neu einsetzenden Fächern zu schreiben, um somit weitere Entscheidungsmöglichkeiten für die Wahlen für 11/2 zu erhalten.

Zweites Halbjahr der Jahrgangsstufe 11

Ab 11.2 besteht die Pflichtstundenzahl für jeden Schüler aus 30 bis 33 Wochenstunden. Er kann aber je nach Möglichkeiten weitere Kurse belegen.

Ab 11.2 unterscheidet man dreistündige Grundkurse und sechstündige Leistungskurse. Der Schüler ist verpflichtet, sechs Grundkurse und zwei Leistungskurse zu belegen.

Dabei sind bestimmte Bedingungen zu beachten.

Leistungsfächer:

Das erste LK-Fach muß eine aus der Sekundarstufe I fortgeführte Fremdsprache oder Mathematik oder eine Naturwissenschaft (Biologie, Chemie oder Physik) sein. Deutsch kann erstes LK-Fach sein, wenn sich unter den vier Abiturfächern eine Fremdsprache oder Mathematik befindet.

Das zweite LK-Fach kann der Schüler aus den von ihm in 11.2 belegten Fächern frei wählen, wenn das Fach vom Kultusminister als Leistungsfach zugelassen ist.

Die beiden Leistungsfächer sind die ersten beiden Abiturfächer. Eine Umwahl kann nur in einem LK-Fach beim Übergang von 11.2 nach 12.1 erfolgen in begründeten Fällen und mit der Bedingung, daß das neue LK-Fach in Grundkursen mindestens ab 11.2 belegt worden ist. Dabei ist der Schüler für die Erarbeitung eines evtl. vorhandenen fehlenden Unterrichtsstoffes selbst verantwortlich.

Grundkurse:

Bei der Wahl der Grundkurse muß der Schüler beachten, daß

- sie zusammen mit drei Aufgabefelder abdecken;

- zwei der drei Fächer Deutsch, Mathematik, weitergeführte Fremdsprache in jedem Fall bis zum Ende der Jahrgangsstufe 13.2 fortgeführt werden müssen;

- eines dieser drei Fächer Prüfungsfach sein muß, wobei die Fremdsprache eine aus der Sekundarstufe I fortgeführte Fremdsprache sein muß.

Pflichtfächer:

Folgende Fächer müssen durch Leistungs- und Grundkurse abgedeckt sein:

Aufgabefeld I

- Deutsch
- eine fortgeführte Fremdsprache
- Kunst oder Musik, wenn die Pflichtbelegung im musischen Bereich mit einem dieser Fächer ab 12.1 abgedeckt werden soll.

Aufgabefeld II

- ein gesellschaftswissenschaftliches Fach

Aufgabefeld III

- Mathematik
- eine Naturwissenschaft (Biologie oder Chemie oder Physik)

Religionslehre bzw. Philosophie bzw. ein anderes Fach aus dem Aufgabefeld II

Sport (bei attestierter Sportunfähigkeit hat der Schüler einen neuen Kurs zu wählen!)

Klausuren in 11.2:

Der Schüler muß in den beiden Leistungsfächern Klausuren schreiben, außerdem in zwei Grundkursfächern eigener Wahl. Dabei

müssen Deutsch, Mathematik und die Fremdsprachen Klausurfächer sein.

Das 3. und 4. Abiturfach müssen spätestens ab 12.1 Klausurfach sein.

Will sich der Schüler nicht allein auf seine Pflichtklausurfächer beschränken, um sich die Wahl des 3. und 4. Abiturfaches offenzuhalten, so muß er weitere Fächer als Klausurfächer benennen und durchgehend belegen.

Versetzung in die Jahrgangsstufe 12:

Die Versetzungsscheidung richtet sich nach den Leistungen, die in 11.2 in den zwei Leistungsfächern und in sechs Grundkursen erbracht worden sind. Gemäß den Pflichtbindungen für 11.2 müssen folgende Fächer abgedeckt sein:

- Deutsch
- eine Fremdsprache
- eine Gesellschaftswissenschaft
- Mathematik
- eine Naturwissenschaft (Biologie oder Chemie oder Physik)
- Religion oder Philosophie oder ein anderes gesellschaftswissenschaftliches Fach (siehe Belegpflicht 11.1)
- Sport (siehe Belegpflicht 11.1)

Daraus folgt, daß

neben den Pflichtfächern ein weiteres Fach versetzungswirksam ist. Hat ein Schüler mehr als acht Kurse belegt, so werden die Kurse mit den besten Endnoten berücksichtigt.

Nach §10 APO-GOST Abs.4 ist ein Schüler zu versetzen,

1. wenn er in allen versetzungswirksamen Fächern mindestens ausreichende Leistungen erreicht hat;

2. wenn er in nicht mehr als einem versetzungswirksamen Grundkurs mangelhafte und in den übrigen versetzungswirksamen Grund- und Leistungskursen mindestens ausreichende Leistungen erzielt hat.

Ein Schüler wird nicht versetzt, wenn er

1. in drei oder mehr versetzungswirksamen Kursen nicht ausreichende Leistungen erbracht hat;

2. in einem Leistungskurs ungenügende oder in zwei Leistungskursen nicht ausreichende Leistungen erbracht hat.

Ohne entsprechende Ausgleichsregelungen wird ein Schüler ebenfalls nicht versetzt,

1. wenn er in einem versetzungswirksamen Grundkurs ungenügende Leistungen erbracht hat;

2. wenn er in zwei versetzungswirksamen Grundkursen mangelhafte Leistungen erbracht hat;

3. wenn er in einem Leistungskurs mangelhafte Leistungen erbracht hat;

4. wenn er in einem Leistungskurs und in einem versetzungswirksamen Grundkurs mangelhafte Leistungen erbracht hat.

Der Schüler hat einen Ausgleich, wenn

1. eine ungenügende Leistung in einem versetzungswirksamen Grundkurs durch eine mindestens befriedigende Leistung in einem anderen versetzungswirksamen Kurs ausgeglichen wird;

2. mangelhafte Leistungen in zwei versetzungswirksamen Grundkursen durch mindestens befriedigende Leistungen in dem zweiten Leistungskurs und in einem weiteren versetzungswirksamen Grundkurs ausgeglichen wird.

Nachprüfungen:

Eine Nachprüfung ist nur in einem Fach zulässig, und zwar nur dann, wenn die Verbesserung um eine Note zur Versetzung führt. Außerdem ist sie nur zulässig in den Fächern mit der schwachen Leistung, nicht in Fächern, die dem Ausgleich dienen sollen. Erfolgt die Nichtversetzung

nach einer Wiederholung der Jahrgangsstufe 11, so ist eine Zulassung zur Nachprüfung nicht möglich.

Warnungen:

Im Unterschied zur Sekundarstufe I beträgt die Warnfrist in der Jahrgangsstufe 11 nicht zehn, sondern sechs Wochen.

Schlußbemerkung

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß dieser Artikel lediglich zur Information dienen soll und keine rechtliche Grundlage für Beschwerden, Einsprüche o.ä. bietet.

Da sich zudem die gesetzlichen Regelungen durch Erlasse und Verfügungen laufend ändern können, sei zum Schluß auf folgende Punkte aufmerksam gemacht:

1. Informationsveranstaltungen zur Oberstufe und Jahrgangsstufenversammlungen sind auf jeden Fall zu besuchen!

2. Bei noch so unwichtig erscheinenden Fragen in bezug auf Wahlen o.ä. ist mit dem jeweiligen Jahrgangsstufenleiter Rücksprache zu nehmen, bevor eventuell falsche Entscheidungen getroffen werden.

3. Aufforderungen,

sich beim Jahrgangsstufenleiter zu melden, ist unverzüglich zu folgen!

4. Rechtlich verbindliche Auskünfte dürfen am Zeppelin-Gymnasium ausschließlich von Herrn Dr. Bartmann, Frau Fricke und dem Jahrgangsstufenleiter gegeben werden!

Wolfgang Dullat

Abiturienten- entlassung 1990

Die Rede des Schulleiters zum Anlaß der Abiturfeier am 6. Juni 1990

Liebe Abiturienten und Eltern, sehr geehrte Damen und Herren!

Gleich werde ich Ihnen, den Abiturienten, das sogenannte "Zeugnis der Allgemeinen Hochschulreife" aushändigen können, auf das Sie dreizehn Jahre lang - oder auch etwas länger - stärker oder eher auch schwächer hingearbeitet haben. Dieses Zeugnis wird auch Abiturzeugnis genannt. Dieser Name betont im Gegensatz zur ersten Bezeichnung nicht die Fähigkeit des Zugangs zur Hochschule, sondern die

möglichkeiten des Menschen in die Natur seien im wesentlichen oberflächlich und unfähig, ihr stabiles Gleichgewicht entscheidend zu stören. Die Natur war deshalb kein Gegenstand menschlicher Verantwortung. Das Bleibende war die Natur, das Wechselnde und Unbeständige die Werke des Menschen. Sie sorgte für sich selbst und, nach entsprechender Einflußnahme, auch für den Menschen mit. Nicht Ethik, sondern Klugheit und Erfindungsgabe waren also ihr gegenüber angebracht.

2. Ethik galt deshalb nur für den Bereich, in dem Menschen mit Menschen umgehen. In diesem zwischenmenschlichen Rahmen ist alle überlieferte Ethik angesiedelt und den hierdurch bedingten Reichweiten des Handelns angepaßt. Alle bisherige Ethik ist also anthropozentrisch.

3. Für das Handeln in diesem zwischenmenschlichen Bereich wurden der Mensch und sein fundamentaler Zustand als im wesentlichen gleichbleibend angesehen und nicht als Gegenstand, Objekt oder Ziel umfassender Kräfte des Menschen selbst gedacht.

4. Die Reichweite menschlicher Handlungen und damit menschlicher Verantwortung war eng umschrieben. Das Wohl oder Übel, worum das Handeln sich zu kümmern hatte, lag nahe bei der Handlung und war keine Sache räumlich und zeitlich ausge-

dehnter Planung. Die wirksame Reichweite der menschlichen Aktionen war klein, die Zeitspanne für Voraussicht, Zielsetzung und Zurechenbarkeit dem handelnden Menschen gegenüber kurz. Entsprechend zeigen alle Gebote überlieferter Ethik diese Beschränkung auf den unmittelbaren Umkreis der Handlung: "Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst"; "Was Du nicht willst, das man Dir tu, das füg' auch keinem andern zu"; "Behandle Deinen Mitmenschen niemals bloß als Mittel, sondern immer auch als einen Zweck in sich selbst" und so weiter. In all diesen Richtlinien sind der Handelnde und der Betroffene Teilhaber einer gemeinsamen Gegenwart und eines gemeinsamen räumlichen Umkreises, ob die Menschen sich nun als Nachbar, Freund oder Feind, Chef und Mitarbeiter oder in all den anderen Rollen bewegen, in denen Menschen miteinander zu tun haben. Das sittliche Universum bestand also aus Zeitgenossen im nahen Umkreis, und seine Zukunftsorientiertheit war beschränkt auf die voraussichtliche Lebensspanne.

5. Das notwendige Wissen, das außer dem ethischen Willen zur moralisch richtigen Handlung erforderlich ist, war entsprechend dieser Begrenzungen klein. Kant meinte z.B., daß es "keiner Wissenschaft bedürfte, um zu wissen, was man zu tun habe, um ehrlich und gut, ja sogar, um weise und tugendhaft zu sein". Niemand wurde deshalb

verantwortlich gemacht für die unbeabsichtigten, späteren Wirkungen einer gut-gewollten, wohl-überlegten und wohl-ausgeführten Handlung.

Alles dies, meine lieben Abiturienten, hat sich entscheidend geändert, wobei die alten Vorschriften der "Nächsten" - und "Gegenwarts" - Ethik (z.B. Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, Barmherzigkeit) noch weiterhin für die tägliche Sphäre menschlicher Wechselwirkung gelten. Aber dieser Bereich ist heute eingebettet in einen wachsenden weiteren Bereich, in dem Täter, Tat und Wirkung nicht mehr dieselben sind wie in der Nah- und Gegenwartssphäre.

Wodurch sind denn heutiges menschliches Handeln und damit die dazu passende Ethik in diesem weiteren Bereich gekennzeichnet?

1. Die gesamte Biosphäre des Planeten Erde ist unserem Verantwortungsbereich hinzugefügt worden, weil wir Macht im Handeln darüber gewonnen haben. Die Natur als Ganzes als Gegenstand menschlicher Verantwortlichkeit, das ist absolut neu in der Menschheitsgeschichte. Daraus folgt, daß die Beschränkung auf Nähe und Gegenwart als Rahmen ethischen Handelns aufgehoben ist für die Reichweite menschlicher Verantwortung. Sie wird räumlich global und zeitlich in die Zukunft ausgedehnt.

2. Unter diesen Umständen wird das Wissen,

werden die Wissenschaften wichtiger noch, als sie es vorher waren, weil dieses Wissen ja danach streben muß, dem gewachsenen Ausmaß der Folgewirkungen unseres Handelns größengleich zu werden. Die Tatsache aber, daß dieses Streben nie erfolgreich sein kann, weil bei uns Menschen immer das vorher-sagende Wissen hinter dem technischen Wissen zurückbleibt, zwingt zur ethischen Pflicht, diese Unsicherheit anzuerkennen.

3. Es muß heute gefragt werden, ob der Mensch durch die Ausdehnung seiner Handlungsmacht über die Natur der Erde als Ganzes nicht eine Art Treuhänderschaft für dieses Gut übernehmen muß. Dann allerdings wäre auch nicht mehr allein der Mensch Zweck und Wert menschlicher Ethik. Zumindest jedoch rückt die Sicherung zukünftiger Natur für zukünftige Menschen in den Verantwortungsbereich des Menschen.

4. Schließlich muß gesehen werden, daß der Mensch selbst nicht mehr nur Subjekt seiner Handlungsmacht ist, sondern auch Objekt seiner Technik wird. Homo faber wendet seine Kunstfertigkeit auf sich selbst an. Er macht sich daran, den Erfinder und Verfertiger von Dingen erfinderisch neu zu fertigen. Denken wir nur an die Möglichkeit der Gentechnik.

Zusammenfassend läßt

sich also sagen, daß die neuartige Natur unseres Handelns eine neue Ethik weittragender Verantwortlichkeit im räumlichen, zeitlichen und kausalen Sinne erzwingt. Man könnte die Richtlinien dieser Zukunftsethik so formulieren: "Handle so, daß die Wirkungen Deiner Handlungen verträglich sind mit der ständigen Fortdauer echten menschlichen Lebens auf Erden!"

Dies zu bedenken und hieraus Folgerungen für die persönliche Ausgestaltung der individuellen Freiheit zu ziehen scheint mir eine Aufgabe für jeden zu sein, der zukunftsorientiert handeln will. Eine Zukunftsethik ist nämlich unteilbar, meine lieben Abiturienten, und fordert jeden.

Sie sollten sich eines Tages in der Zukunft nicht erstaunt oder sogar entsetzt fragen müssen: "Wie bin ich auf meinem Lebensweg nur hierher gekommen? Habe ich mich nur treiben lassen? Wieso bin ich nicht selbständig gegangen? Welchen Gebrauch habe ich denn eigentlich von meiner Freiheit gemacht?"

Einen solchen Gebrauch Ihrer Freiheit, daß Sie *diese* und *diesen* Fragen sich niemals stellen müssen, wünscht Ihnen, den reifegeprüften, von der Schule befreiten Abiturienten, durch mich das Zeppelin-Gymnasium!

Dr. Horst Bartmann

Kursfahrt in die DDR

Wenige Tage vor der Wende eine Reise in den zerfallenden SED-Staat

Die Begeisterung hielt sich in Grenzen. Auf die Idee, als Kursfahrtziel die DDR statt einer attraktiven Stadt wie München oder Berlin zu wählen, waren die Kurslehrer Adam und Peters gekommen. Bei den Schülern der beiden Leistungskurse Deutsch und Erdkunde herrschte Skepsis vor. Viele befürchteten Langeweile, Tristesse und ein Mangel an gemütlichen Kneipen, wovon die wenigen DDR-Kenner den Mitschülern erzählten.

Dann die Vorbereitungen. Mehr als ein Jahr vor dem Fahrtermin, während der Sommerferien 1988, jagten die beiden Kurslehrer auf der Autobahn nach Bonn, um bei einer auf DDR-Fahrten spezialisierten Reisegesellschaft zwei Stunden nach Posteingang des Kataloges in Lüdenscheid persönlich zu buchen, denn nur ein bestimmter Zeitraum stand zur Verfügung, aber auch nur große und kulturträchtige Städte wurden als Reiseziele in der DDR von den Kursleitern als Reiseziele in Betracht genommen. Eine Jugendherberge im Harz kam nicht in Frage, und Reisen in die Zentren der DDR waren dünn gesät. Dennoch, es klappte, eine Reise nach Dresden und Erfurt mit

Abstecher nach Weimar und Meißner konnte gebucht werden.

Ein endloser Papierkrieg mit langen Listen in vierzehntägiger Ausföhrung schloß sich an, verbunden mit der UngeWißheit, daß die DDR bei kleinsten formalen Unstimmigkeiten die Fahrt kurzfristig absagen konnte.

Dann die Reise. Je näher sie kam, desto mehr merkten wir: Keine Zeit wie jede andere.

Im Mai hatte die SED die Kommunalwahlen fälschen lassen. Während des Sommers versuchten Tausende von DDR-Bürgern, via Ungarn oder der CSSR ihrem Staat den Rücken zu kehren. Und wenige Tage vor unserer Abreise hatte sich in Ost-Berlin die Bürgerrechtsgruppe "Neues Forum" gegründet. In der Erwartung, daß die DDR sich ändern werde, wobei niemand wußte, in welche Richtung, fuhren wir ab.

Autobahngrenzübergang Herleshausen/Wartha. Wenig Verkehr mitten in der Woche, nur ein Bus stand vor uns in der Reihe. Dennoch quälende Langsamkeit. Zauntore wurden vor den Bussen sorgfältig verriegelt und mit Vorhängeschloßern gesichert. Alle Mitreisenden ohne DDR-Erfahrung, das waren die meisten, beschlich beim Anblick der Grenzanlagen latentes Unbehagen. Schüler, die den Bus verließen, wurden

von Grenzern angeraunt. Und auch im Inneren des Busses, vor scharfem Blick in jedes Angesicht und zugehöriges Paßphoto, machte sich die sozialistische Obrigkeit in sächsischem Kasernenhofton bekannt mit: "Grenzorgane der Deutschen Demokratischen Republik, damit Sie wissen, womit Sie es zu tun haben."

Nach wenigen Kilometern die alte Stadt Eisenach. Vorbei am endlosen Wartburgwerk mit seinen verfallenen Mauern fahren wir in der Bahnhofsggend auf einen großen Parkplatz, auf dem die offiziellen Reisebegleiter der DDR-Firma Jugendtourist uns treffen sollten. Bis dahin ergaben sich durch eine kleine Organisationspanne zwei Stunden Zeit, die für erste DDR-Eindrücke genutzt werden. Dabei fällt jedem sofort der unnachahmliche Duft von verbrannter Braunkohle und Trabi-Abgasen auf. Auch erste Gespräche ergeben sich mit Passanten, deren Unzufriedenheit eine Vorahnung auf die Stimmungslage der DDR-Bürger erkennen lassen.

Fahrt nach Dresden. Die hinzugestiegenen zwei Reiseleiter geben sich jugendhaft kumpelig. Carsten, der jüngere, erklärt unterwegs die Landschaft. Heinz, der ältere, schwärmt eher vom sozialistischen Fortschritt in der DDR, über den wegen der Qualität des Straßenbelages und der vielen am Autobahnrand liegenden geblichenen Fahrzeuge erste

Zweifel aufkommen. In Dresden gibt es unerwartete Orientierungsschwierigkeiten. Heinz, obwohl selbst Dresdner, findet als Nicht-Autofahrer nur mit Mühe den Weg zum Quartier. Demnächst wird es besser, so verspricht er, dann darf er nach sieben Jahren Wartezeit seine Fahrerlaubnis (Führerschein) machen.

Die Jugendherberge "Rudi Arndt". Wir kommen in eine Vorstadtvilla nicht weit vom Hauptbahnhof, die wie ähnliche Häuser in der Nachbarschaft einen heruntergekommen Eindruck machen, aber durch Architektur und Grundstückszuschnitt von der Bedeutung ihrer Besitzer in früheren Zeiten künden. Im Inneren erleben wir ein Beispiel sozialistischer Produktivität. Um 64 Jugendherbergsbetten kümmern sich 19 (!) hauptberufliche Mitarbeiter, von denen immer einige im Treppenhaus Kaffee trinken. Der Sanitärbereich liegt im Keller der Villa und ist so verdreht, daß, wie wir alle vermuten, sicherlich seit Monaten keiner der vielen Angestellten das Untergeschoß mehr betreten hat. Dennoch, die Mahlzeiten sind akzeptabel und die Sitten locker. Das Haus ist rund um die Uhr geöffnet, und kein Mitarbeiter exekutiert die umfangreiche Hausordnung.

Der erste politische Kontakt. Noch am gleichen Abend kommt ein Funktionär der SED zur Information und Diskussion. Die Sache wird hart, und dem Parteimenschen

mangelt es rasch an Argumenten. Unsere gut vorbereiteten Schüler setzen ihm bei seinen vielen Widersprüchen so weit zu, daß er schließlich in die Formel flüchtet: "Notfalls verteidigen wir die Diktatur des Proletariats." Danach gibt die Sache keinen Sinn mehr, und alle ziehen in die Stadt. Bei den DDR-Begleitern hat jeder ein paar Mark offiziell zum Kurs von 1:1 getauscht. Doch schon am ersten Abend gibt können an jeder Ecke wesentlich bessere Geschäfte gemacht werden. Trotz eindringlicher Warnung der Kurslehrer kann niemand widerstehen, auch die Kurslehrer nicht.

Stadtrundfahrt am nächsten Tag. Dresden erscheint uns schön und schrecklich gleichzeitig - unglaublich schön und schrecklich verfallen. Doch trotz Bomben und Bonzen gibt es Elbflorenz noch. Der Zwinger, die Hofkirche, Brühls Terrassen, die August-Dimitroff-) Brücke, und als Höhepunkt die Semperoper. Dazwischen das Stadtschloß - immer noch eine Kriegsruine, in der, wie wir später erfahren, drei Steinmetze seit Jahren wie Sisyphos arbeiten. Dresden bietet viel, die Universität, viele Museen, das Grüne Gewölbe (die Juwelensammlung der Sachsenkönige), das Blaue Wunder (eine Elbbrücke aus dem letzten Jahrhundert), den Fernsehturm jenseits der Elbe und in der Nähe eine feine Gegend über dem Smog, wo der DDR-Paradeforscher von Ardenne sein famoses Institut

hat. In der Stadt die Sünden des Wiederaufbaus, an der Spitze der Prager Straße. Gesichtslöse Hotelkästen säumen vom Bahnhof aus die sozialistische Magistrale - immerhin jedoch eine Fußgängerzone. Wir fahren auch zum Sächsischen Landesgericht. Unsere sympatische Stadtführerin ("... bin halbtags beschäftigt und verdiene 370 Mark.") zeigt uns die Werkzeuge des Naziterrors. Daß in den ersten Jahren auch die Kommunisten ihre Gegner hier guillotinierten, sagt sie nicht.

Der Abend wird zu einem Höhepunkt der Reise. Das obligate Treffen mit der SED-Parteijugend FDJ steht an. Unsere Reiseleiter bringen uns in ein Dresdner Industriegebiet, zum Verwaltungsgebäude einer Fabrik. Dort residiert der sächsische Ableger eines großen Kombinales, das für das Sammeln und Aufarbeiten von Schrott zuständig ist. In der Betriebskantine erwartet uns eine Gruppe von 18- bis 22-jährigen "Werktäigen", überwiegend Lehrlinge und gleichzeitig die FDJ-Gruppe des Betriebes. Die Betriebsleitung, das sind der Direktor, der SED-Sekretär, der Gewerkschaftsvorsitzende und der Personalleiter, sind erstaunlicherweise anwesend und begrüßen uns freundlich. Ein ordentliches kaltes Buffet und das aufgebaute Inventar einer Disko lassen frohe Erwartungen für den Abend aufkommen. Dann geschieht Erstaunliches: Statt eines langatmigen Diskussionsabends beendet der

Direktor nach wenigen Worten der gegenseitigen Begrüßung (bei der wir ein glücklicherweise mitgebrachtes Lüdenscheider Stadtwappen überreichen) den offiziellen Teil mit den Worten: "Genug geredet; die jungen Leute sollen sich jetzt kennenlernen." Danach eröffnete er das Buffet, und bei Radeberger Bier, und ungarischem Wein begann ein munteres Treiben. Nach wenigen Minuten wurde es jedoch dem Direktor, einem Mann über sechzig, beim Diskosound zu laut. Er nahm seinen Führungsstab, die beiden Kursleiter und den Busfahrer, dem er wohl wegen seines Äußeren eine wichtige Führungsrolle in unserer Gruppe zugetraut hatte, mit in sein Büro, wo seine Sekretärin die ehrwürdige Männerrunde (die drei Kolleginnen, aber auch die DDR-Reiseleiter, wurden nicht eingeladen) mit Alkoholika zu bewirten hatte. Darauf entspannte sich eine eifrige Diskussion über Politik und Wirtschaft, bei der sich die Vertreter von Deutschland-West und Deutschland-Ost nichts schenkten, aber in absoluter Fairneß und ohne den Ansatz von Fanatismus miteinander umgingen. Unsere vier Gesprächspartner waren alle überzeugte SED-Mitglieder, die jedoch auch Schwächen ihres Systems in aller Offenheit zugaben. Derweil sich Damen und Jugendliche bei Diskomusik und Gesprächen in der Kantine amüsierten, wurde die Männerrunde immer munterer und endete

nach Stunden bei lautem gemeinsamen Gesang von Bergmannsliedern. Einige der Lüdenscheider Schüler durften inzwischen ein paar illegale Trabi-Runden im Dresdner Industriegebiet drehen (Kommentar: "Porsche fahren kann jeder, Trabi aber nicht."), andere gaben ihren Dresdner Altersgenossen Nachhilfe in neueren Trends der Musikszene.

Der Abend hatte einen Nachklang. In den nächsten Wochen flüchteten mehrere der Jugendlichen in die Bundesrepublik und nahmen Verbindungen zu ihren neuen Lüdenscheider Bekannten auf. Auch zur Betriebsleitung, die in den nächsten Monaten alle aus der SED austraten, blieben bis heute Kontakte bestehen. Letztlich ist die Beziehung des Zeppelin-Gymnasiums zur Alexander-Nexö-Schule indirekt aus diesem Abend hervorgegangen. Später erfuhren wir, daß Stasi-Agenten bei der Feier anwesend waren. Doch sie konnten unseren Dresdner Gesprächspartnern schon keine Angst mehr einflößen, obwohl allen in einem Vorgespräch eingeschärft wurde, keine Verbrüderung mit dem Klassenfeind einzugehen.

Am nächsten Tag Meißen. In der Stadt des weißen Goldes interessiert uns sein weltbekanntes Produkt zunächst weniger. Wir möchten die Stadt sehen, eine sächsische Kleinstadt von alter Tradition und bewegter Geschichte. Der

schöne Grundriß und das intakte Gefüge der Stadt werden überschattet vom schrecklichen Verfall der alten Häuser. Die wenigen Versuche, ihn aufzuhalten, verlieren den Wettlauf mit der Zeit. Ein jüngst renoviertes Haus in der Nähe der Marktkirche sieht aus, als hätte es eine Überarbeitung schon wieder dringend nötig. Die aggressive Luft im Elbtal wird als Erklärung angeboten. Auf dem Hügel über der Stadt erheben sich die Albrechtsburg und der gotische Dom. Den Letzteren besichtigen wir. Wir entdecken unter kundiger Führung eine wunderschöne Kirche in reinstem Baustil, die kleinste gotische Kathedrale Deutschlands. Doch auch hier wieder der Zustandsschock. Außen drohen die Turmaufsätze wegen Baufälligkeit einzustürzen; innen sehen wir eine Dauerbaustelle, wo ein paar Idealisten mit unzureichenden Baustoffen den allgegenwärtigen Verfall aufzuhalten versuchen. Millionen DM wären zur Restaurierung nötig. Doch finanziert wird mit den Eintrittsgeldern der spärlichen Touristen: 20 DDR-Pfennige pro Person!

Abends wieder in Dresden. Die Semperoper lockt mit Figaros Hochzeit. Die Karten sind seit Monaten vergriffen. Normale DDR-Bürger haben so gut wie keine Chance, eine Aufführung zu sehen. Ein Teil unserer Reisegruppe kann nicht widerstehen. Das Devishotel Bellevue ist mit Karten für den gleichen

Abend noch gut sortiert. Wir wählen gute Plätze und zahlen saftige Preise - natürlich in DM, wobei eine Karte beim aktuellen Schwarzmarktkurs fast ein Dresdner Monatsgehalt wert ist. Doch der Anblick restaurierter Pracht und ein unvergesslicher Opernabend beruhigen unser schlechtes Gewissen. Am späten Abend ein Bummel über die Augustbrücke. Über der Semperoper kreist ein Schwarm Elbmöwen, beleuchtet von den Scheinwerfern, die Dresdens Barockseite illumieren. Schöner kann eine Stadt nicht wirken.

Dann nach Erfurt, dem Zentrum Thüringens. Wir wohnen im Hotel "Völkerfreundschaft". Das Haus ist erst wenige Jahre alt, aber der Verschleiß ist schon unübersehbar. Mit uns wohnt hier eine bunte Schar von osteuropäischen und asiatischen Reisegruppen, die die große weite Welt der Bruderstaaten kennenlernen wollen. Voller Stolz lassen sich nordkoreanische Arbeiter mit ihren bunten Spangen und Ehrenzeichen vor dem Hoteleingang fotografieren. In der Hotelhalle gibt es einen kleinen Laden, wo man Reiseandenken, aber auch Kleidungsstücke kaufen kann. Die Touristinnen aus den sozialistischen Ländern rangeln um das dürftige Sortiment und geben uns eine Vorstellung von den Versorgungsbedingungen in ihrer Heimat.

Uns interessieren Kultur und Stadtgeschichte Erfurts.

Eine Führung zeigt uns die Sehenswürdigkeiten der Stadt mit den vielen Türmen. Auch hier das bekannte Bild - allgegenwärtiger Verfall. Sanierungsbestrebungen werden uns gezeigt. Im Land der Plaste und Elaste bekommen jedoch auch mittelalterliche Häuser Dachrinnen aus Kunststoff. Daß es auch welche aus Kupfer gibt, kann sich unser Stadtführer überhaupt nicht vorstellen.

Nach vielen Besichtigungen besteht der Wunsch nach Abwechslung. Unser Reiseleiter Carsten, der in Erfurt wohnt, hat ein Fußballspiel gegen unsere Jungen organisiert. Kurz vor Beginn wird alles abgeblasen. Der Trainer der Erfurter ist soeben in den Westen geflüchtet. Am Abend verläßt uns unser Begleiter Heinz, der überzeugte Kommunist, der auch aus seinem Stasi-Job keinen Hehl macht. Wir machen mit ihm den Gerningstest. Ein Trinkgeldbetrag wird ihm in gleichem DM- oder DDR-Mark Betrag angeboten. Ohne zu zögern, greift er nach dem Geld des Klassenfeindes.

Dann werden wir konspirativ. Wir planen den Kontakt zu einem Pastor, ein entfernter Verwandter des Chronisten. Bewußt haben wir von Lüdenscheid aus nichts unternommen, um in solchen bewegten Zeiten weder den Pastor noch unsere Reise zu gefährden (Stasi hört mit und liest alle Briefel). Es klappt. An unseren Reiseleitern vorbei

verabreden wir ein Gruppengespräch über die Lage der Kirche in der DDR. Doch Carsten, der sich uns gegenüber, weitgehend glaubhaft, als Antikommunist ausgibt, hat Wind von der Sache bekommen und möchte unbedingt dabei sein. Ein unmögliches Verlangen, wobei auch der Pastor nicht mitmachen würde. Doch Carsten bleibt hartnäckig und deutet an, immerhin hätte er herausbekommen, aus welcher Stadt der Pastor stamme. Jetzt braucht er eine deutlichere Warnung. Wir drohen ihm, seine blühenden Schwarzgeschäfte mit Devisen, die er im Bus unbekümmert betreibt, auffliegen zu lassen, wenn der Pastor aus unseren Gesprächen Nachteile bekäme. Das wirkt. Das Gruppengespräch findet statt, und wir erhalten interessante Einblicke in die Lage der Kirche aus der Sicht eines Gemeindepastors.

Dann ein Tag in Weimar, der Stadt der Dichter und Denker. So viele Größen deutschen Geistes haben hier gewirkt, daß wir geradezu Erfurcht vor dieser Stadt empfinden. Doch unter den Großen ist in Weimar Goethe der Größte und allgegenwärtig. Eine Stadtführerin leitet uns gefühlvoll durch die Historie. Die Dame selbst ist Teil der DDR-Gegenwart des letzten Sommers. Sie berichtet von ihrer Verzweiflung und ihrem Ausreiseantrag. Weimar bietet auch einen weiteren Superlativ unserer Fahrt. Wir bekommen das schlechteste Essen der

ganzen Reise. Alle Teilnehmer lassen mehrere Gänge voller Ungenießbarkeiten geschlossen zurückgehen. Nur die DDR-Begleiter und der Busfahrer langen kräftig zu.

Ein Abstecher nach Buchenwald in die Erinnerung an den Naziterror. Die Schüler sind entsetzt über das, was Menschen anderen Menschen zufügen können. Wir sehen einen Film, der leider die Geschichte klittert. Die Befreiung des KZ Buchenwald wird als Aufstand vom Kommunisten zum revolutionären Alibi für die DDR uminterpretiert. Doch alle sind so ergriffen, daß die Kursleiter die Sache nicht richtigstellen.

Letzter Tag in Erfurt. Am frühen Nachmittag gehen wir ins Theater. Das Schauspielhaus spielt den "Revisor" von Nicolai Gogol. Nur wenige Zuschauer verlieren sich im weiten Haus. Dennoch ist es ausverkauft. Die Erklärung ist ziemlich kurios. Theaterkarten sind spottbillig und werden bündelweise an Betriebe abgegeben, von denen kaum ein Beschäftigter wirklich hingeht. Die Aufführung überrascht uns. Gogols Stoff wird frei auf die heutige DDR übertragen. Dabei wird kein Blatt vor den Mund genommen. Vor der Theatertür schließen sich lange Gespräche mit den Schauspielern an. Sie erzählen uns von ihrem Beruf und ihren Problemen. Unserer Vermutung, in zwei Jahren werde sich die DDR sicher

völlig wandeln, widerspricht ein Schauspieler in kluger Zukunftssicht mit der Erwartung, das könne nur noch einige Monate dauern, sonst bräche in der DDR alles zusammen.

Ein Fazit. Aus trüber Kursfahrterwartung wurde Euphorie. Alle waren begeistert. Wir erlebten den zweiten deutschen Staat, neben dem wir alle, auch die Kurslehrer, seit Jahrzehnten aufgewachsen waren, in seinen letzten Zügen. Das Kartenhaus der SED-Herrschaft wackelte schon beträchtlich, es stürzte wenige Wochen später in sich zusammen. Wir hatten viele Menschen kennengelernt, deren Biographie sich so deutlich von unserer unterschied, mit denen wir uns dennoch so gut verstanden. Viele von uns hatten deutsche Städte und Landschaften kennengelernt, die ihnen vorher fremder waren als die große weite Welt. Viele hatten Freunde gewonnen, zu denen die Beziehungen bis heute anhalten. Alle Teilnehmer gewannen Erfahrungen, die sie nicht vergessen werden.

Ein Nachtrag.

Wir fahren noch einmal.

Leipzig im Herbst 1989! Was werden die Geschichtsschreiber der nächsten Jahrzehnte über diese Stadt in diesem Jahr schreiben? Wir sind gepackt und immer noch motiviert von unseren Reiseer-

fahrungen. Kurz nach unserer Rückkehr feierte die DDR-Führung ihren obskuren Jahrestag des vierzigsten Republikgeburtstages. Gorbatschow wurde erwartet und kam. Wie man hörte, hatte er sich selbst eingeladen. Noch in Erfurt prophezeite ein Schauspieler zu Gorbatschows Ehren die größte Versammlung aller Zeiten in Berlin. "Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben" waren Genosse Michaels Worte des Jahres.

Und dann Leipzig, immer wieder Leipzig. Montags demonstriert das Volk. "Wir sind das Volk!" rufen sie. Am 9. Oktober droht der Bürgerkrieg. Honecker sucht die Pekinger Lösung. Sie bleibt aus, das Volk siegt, und auf Leipzig blickt die Welt. "Weltniveau", ein wichtiger Begriff der Honeckers und Mittags, hat die politische Kultur der Leipziger. Weltniveau hat auch die Selbstzerstörung der Stadt. "Ist Leipzig noch zu retten?" fragt ein berühmter gewordener Film des DDR-Fernsehens.

Wir, die Lüdenscheider DDR-Fahrer des September, sehen fern, lesen Zeitung und denken an Gorbatschows Satz. Im Januar steht für die Geographen die Exkursion zum Thema Stadt-sanierung an. Das Ruhrgebiet wäre das Ziel. Warum nicht Leipzig? fragen wir uns. Die Schüler und die Schule machen mit. Bei einem langen Wochenende und zwei abgezweigten Schultagen stehen sechzehn Schüler, zwei Lehrer

und fünf Exkursionstage zur Verfügung. Eine gewisse Skepsis bleibt nicht verborgen. Nach den überragenden Eindrücken der Septemberrfahrt kann es nicht besser werden. Doch Leipzig lockt.

Wir sind ausgerüstet mit einer Videokamera und vielen Fotoapparaten. Und wir erleben Überraschendes. Zuerst ganz unerwartet: Die Stadt ist schön. Auf Tristesse, Schmutz und Smog waren wir eingerichtet. Doch bei klarer Januarsonne und bei frischer Luft präsentiert sich Leipzig als heruntergekommene Schönheit. Eine klar gegliederte Innenstadt, reiche Bürgerhäuser mit den berühmten Leipziger Passagen, geschichtsträchtige Innenstadtkirchen, ein gewaltiger Bahnhof (als sollten die Züge bis Peking fahren), schöne Barockbauten und ein wunderschönes altes Rathaus erwarten uns. Dazwischen die Erfolge des realen Sozialismus: Häßliche Baublöcke aus den fünfziger und sechziger Jahren, die schon jetzt verfallener aussehen als die ungepflegten Bürgerhäuser der Jahrhundertwende. Und neben dem Bahnhof das gigantische Devisenhotel "Merkur". Mit ihm (und dem "Bellevue" in Dresden und dem "Grand Hotel" in Ost-Berlin) hat Honecker die eigene Währung gespalten und den Abgesang der SED-Herrschaft eingeleitet.

Doch wir fühlen uns nicht als Touristen. Wir wollen

nach Plakwitz und Connowitz. Dort wo Leipzig nicht mehr zu retten sein soll. Zuerst nach Plakwitz, einem Arbeiterquartier. Verfall allüberall. Viele Häuser stehen leer, ihre Fenster sind zerschlagen. In anderen leben die Menschen, von denen einige auf den schmutzigen Bürgersteigen ihre Trabis reparieren. Alle, mit denen wir sprechen, möchten hier weg, doch Leipzig hat für sie keine besseren Wohnungen.

Und dann erst Connowitz. Wir fühlen uns in die New Yorker Bronx versetzt. Ein ganzes Viertel liegt in Agonie. Dutzende von Häusern aus der Gründerzeit stehen leer. Mittendrin sind einzelne Häuser noch nicht verlassen. "Dieses Haus ist bewohnt!" steht dann mit Kreide auf der Haustür. Doch die Wasserleitung ist schon tot. Draußen steht ein abgestellter Tankwagen mit Trinkwasser. Und rundherum wird abgebrochen. Wir werden Zeugen, wie ein schweres Räumgerät der Nationalen Volksarmee ein Haus zerstört. Die Methode ist gleichermaßen abenteuerlich wie wirksam: Stahlseil umspannen und ziehen. Und dann die Menschen. Ratlose Soldaten bei ziviler Tätigkeit, verwirrte Bauleute, denen die "Linie" abhandelt, kommt, eine alte Frau, deren Heimat und Weltbild zerstört wird. "Wählt nie die Roten!" rät sie uns.

Leipzig am Montag. Das Volk demonstriert, und wir sind mitten unter ihm. Wir sind

Beobachter, nicht Demonstranten, haben wir uns vorher eingeschärft. Am Abend rufen wir dennoch "Nieder mit der SED!". 120000 Menschen stehen auf dem Karl-Marx-Platz. Fast die doppelte Einwohnerzahl von Lüdenscheid. Westreporter haben vorher schon festgestellt, daß das Interesse der Leipziger -seit Oktober und November spürbar nachgelassen habe. Und in "Tagesschau" und "heute" kann man überall Radikale demonstrieren sehen. Nichts davon erleben wir. Wir erleben eine Stadt auf den Beinen, ein Meer von schwarz-rot-goldenen Fahnen, alt und jung, links mit rechts, arm und reich mit beeindruckender Demonstrationsdisziplin, mit sinnigen Sprüchen auf ihren Transparenten und mit dem vereinigen Ziel: Nieder mit der SED. Randgruppen von Skinheads und einige versprenkte zettelverteilende Republikaner werden aus tausend Kehlen empfangen: Nazis raus!!

Die Rückfahrt führt über Bitterfeld, der schmutzigen Stadt Europas. "Der Spiegel" hat uns vorbereitet. Wir sehen wieder Dreck und Schmutz und Schornsteine gelber Rauch quillt. Wir sehen wieder schwarz-rot-goldene Fahnen, an jedem Haus, an jedem Schuppen, auf den schlimmsten Schornsteinen. Wie Fanale einer besseren Zeit. Einem Tip des Spiegelreporters gehen wir nach. Wir fahren zum Wasser,

zur Mulde, einem der Nebenflüsse der Elbe. Einige Kilometer südlich der Brücke, die wir ansteuern, überläßt die Chemie von Bitterfeld und Wolfen ihre unproduktiven Reste der Natur. Das Ergebnis ist ein Flußbett, in dem Flüssigkeit mit der Farbe von aufgequirter Cola fließt. Der Gestank ist schon auf der Brücke penetrant, am Ufer geradezu unerträglich. Der Lehrer kapituliert vor den Gerüchen, zwei Schüler nehmen unter Einsatz ihres Lebens eine Wasserprobe und ein Anwohner tröstet uns mit der Bemerkung: "Ihr müßt mal nachts kommen, was dann erst hier los ist."

Letzte Station Quedlinburg. 800 Jahre lang ein Kleinod unter den deutschen Städten. "Das Rothenburg der DDR". Im Krieg ist keine Bombe gefallen, aber 40 Jahre SED haben der Stadt fast das Rückgrat gebrochen. Noch ist es nicht zu spät. Vom Denkmalspfleger hören wir Unglaubliches: Vier Leute arbeiten in der Bauabteilung (Bei uns wären es zweihundert!), das Mittelalter wird bei der "Restaurierung" rot und grün und blau und pink angestrichen. Das entscheidet der Maler nach den zur Verfügung stehenden Farbeimern. Und alles koordiniert ein einziger Mann in Halle (Nationalität Inder), der nach seinem Studium in der DDR das deutsche Mittelalter bewahren darf. Der Denkmalspfleger sieht Land. Seine Kollegen aus Hameln und Goslar und Celle haben

ihre Invasion angekündigt. Aus Hannover kommen die Millio-nen. Quedlinburg zu retten steht jedem gut an.

Zurück in Lüdenscheid. Die Lokalpresse ist ganz verrückt auf unsere Fotos und Berichte. Wir sind die "News" der Samstagsausgabe und denken an Gorbatschow. Uns wird die Geschichte nicht bestrafen.

Gerd Peters

Als Gastschülerin in England

Die Organisation "Cultural Interchange Service" hat mir auf Anfrage eine Familie und eine zugehörige Schule in Chester vermittelt. Chester ist eine alt-römische Stadt im Nordwesten Englands mit ungefähr 120 000 Einwohnern. Meine fünfköpfige englische Familie (Mutter: Musiklehrerin, Vater: Ingenieur) hat mich sehr herzlich aufgenommen, und ich habe mich dort trotz anfänglicher Verständnisschwierigkeiten äußerst wohl gefühlt.

Mit den beiden Töchtern (15 und 17 Jahre alt) bin ich zur Queen's Park High School gegangen und habe dort Englisch, Englische Literatur, Biologie, Business studies und

Französisch belegt.

Die Schule beginnt um 9.00 Uhr, und alle Schüler müssen sich im Klassenzimmer zur Registrierung einfinden. Dreimal in der Woche versammeln sich die Schüler in der Aula und müssen sich dort ruhig und diszipliniert hinsetzen. Der Jahrgangsstufenleiter redet dann über bestimmte politische Ereignisse, oder die Schüler hören ein Musikstück und erhalten eine Moralpredigt (z.B. "We don't need no education", Pink Floyd)

Um 9.25 Uhr wird die Versammlung mit einem Gebet abgeschlossen, und die Schüler begeben sich zum Unterricht. Um 10.35 Uhr wird eine zehnmünütige Pause eingelegt, bei der sich alle Schüler innerhalb der Schule aufhalten. Rauchen ist strengstens untersagt und findet nur heimlich in den Toiletten statt.

Von 12.00 bis 13.00 Uhr ist Mittagspause, und es ist nicht erlaubt, sich außerhalb des Geländes aufzuhalten. Da meine Familie ca. 100 m. von der Schule entfernt wohnt, habe ich dort gegessen (Chips und belegte Brote).

Um 13.00 Uhr finden sich alle Schüler wieder zur Registrierung ein und gehen zum Unterricht, der bis 15.30 Uhr dauert. Danach können die Schüler freiwillig Sportclubs (Hockey, Volleyball, Zirkeltraining) betreten, die in der Schule angeboten werden.

Alle Schüler, ausgenommen die Oberstufenschüler, müssen eine Schuluniform tragen. Die Mädchen tragen einen dunkelblauen Rock und eine weiße Bluse, die Jungen graue Hosen und ein weißes Hemd. Die Mädchen dürfen sich nicht stark schminken und keine großen Ohringe tragen, da sie jemanden verletzen könnten. Den Jungen sind Turnschuhe untersagt, die aber dennoch getragen werden.

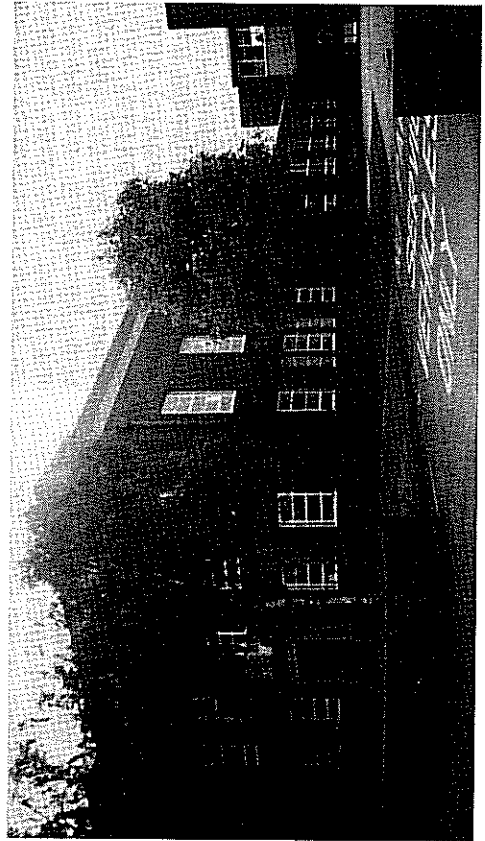
Die Examina finden Mitte Dezember statt, und zwei Wochen lang gehen die Schüler nur in die Schule, wenn ein Examen ansteht, das zwei Stunden pro Fach dauert. Bis zu den Examen werden nur Tests und Essays geschrieben. Positiv aufgefallen ist mir das persönliche Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern. Schüler reden mit den Lehrern oft über Privates, z.B. Kino, Theater, persönliche Probleme. Die

Kreativität der Schüler wird sehr gefördert. Sie müssen zu bestimmten Themen selbstständig Projekte durchführen, die sie dann nach 1-2 Monaten abgeben, z.B. in Geographie.

Am Wochenende habe ich mit meiner Familie viele Ausflüge in andere Städte unternommen (London, Liverpool). Abends sind wir öfters in Pubs gegangen, die leider schon um 23.00 Uhr schließen. Meine Familie war ausgesprochen musikalisch, selbst der Hund Feeby jaulte lautstark mit, was mir abends Kopfschmerzen bereitete.

Dieser Aufenthalt hat mir bezüglich der Sprache und Selbständigkeit in einem fremden Land sehr viel gebracht. Ich kann einen dreimonatigen Aufenthalt im Ausland nur empfehlen.

Tina Rigas



Die Queen's Park High School
in Chester/England

Sport am Zepp

Erfolge bei den Kreis- und Bezirksmeisterschaften

Das erfolgreiche Abschneiden der Basketball-Mädchenmannschaften in den letzten Jahren war der Anlaß dafür, daß sowohl die Kreis- als auch die Bezirksmeisterschaften in der Sporthalle des Zeppelin-Gymnasiums ausgetragen wurden. Die Mädchen (Betreuung Herr Wiebke) wurden in den Wettkämpfen II und III unangefochtenen Kreismeister, bei den Bezirksmeisterschaften belegten sie jeweils den 2. Platz. Im Rahmen des deutsch-französischen Sportnachmittages spielten sie gegen die Partnerschule aus St. Quentin.

Die Turnerinnen (Betreuung Herr Waimann) beteiligten sich mit drei Mannschaften an den Kreismeisterschaften in Menden. Im Wettkampf III/1 erreichten sie den 2. und 4. Platz, im Wettkampf IV/1 den 2. Platz. Ina Michalowski (Kl.7c) wurde 2., Nina Müller (Kl.8b) wurde 4. Einzelsiegerin. Bei den Bezirksmeisterschaften in Iserlohn belegte die Mannschaft im Wettkampf II den 5. Platz unter 12 teilnehmenden Mannschaften.

Die Jungen nahmen an den Kreismeisterschaften der Leichtathleten in Iserlohn teil

(Betreuung Herr Pidun und Herr Waimann). Im Wettkampf I wurden sie 2. Sieger. Erfolgreichster Punktesammler für die Mannschaft war Karsten Sausen (Kl.10a), der über 100m mit 11.73 Sek. beeindruckte.

Ulrich Waimann

Neues aus dem Förderverein

Wie jedes Jahr trafen sich Ende November, diesmal am 29.11.1990, die Mitglieder des Vereins der Freunde und Förderer des Zeppelin-Gymnasiums e.V. zur jährlichen Mitgliederversammlung. Zu ihr war rechtzeitig durch eine Anzeige in den "Lüdenscheider Nachrichten" eingeladen worden.

Nach dem Kassenbericht durch Herrn Bayer stellen die Kassenprüfer, Herr Dr. Deitenbeck und Herr Amtenbrink, eine ordentliche und fehlerlose Kassenführung fest und beantragten die Entlassung und Entlastung des Vorstandes. Dem Antrag wurde einstimmig entsprochen. Nach den anstehenden Neuwahlen setzt sich der neue Vorstand wie folgt zusammen:

Vorsitzender:
Herr Dr. G. Schulz

Schatzmeister:
Herr W. Bayer

Schriftführer:
Herr W. Dullat

Beisitzer:
Frau Dr. I. Krigar
Herr Dr. H. Bartmann
Herr M. Hagenah
Herr A. R.
Herr W. Wiebke

Als Kassenprüfer
wurden wiedergewählt Herr Dr.
G. Deitenbeck und Herr C.
Amtenbrink.

Nach eingehender
Diskussion beschloß die Mit-
gliederversammlung einstimmig
die Finanzierung eines PC für
die Schulverwaltung. Mit ihm
wird in Zukunft auch der
Jahresbericht erstellt.

Zur Mitgliederentwick-
lung ist festzustellen, daß 18

Abgängen durch Tod, Austritt,
Umzug o.ä. 17 Neuzugänge
gegenüberstehen, so daß sich
die Zahl der Mitglieder auf ca.
410 beläuft. Obwohl die Mit-
gliederzahl seit Jahren konstant
geblieben ist, muß man sie
angesichts der in den letzten
Jahren ständig sinkenden
Schülerzahl als positive Ent-
wicklung ansehen.

An dieser Stelle sei
nochmals darauf hingewiesen,
daß jeder Mitglied des Förder-
vereins werden kann. Mit nur
DM 15.- im Jahr, steuerlich
absetzbar, hilft jedes Mitglied,
unseren Verein bei seiner
Arbeit zu unterstützen, die
ausschließlich der Schule und
den Schülern zugute kommt.

Eine Beitrittserklärung
befindet sich am Ende des
Jahresberichts.

Wolfgang Dullat

Bericht der Meteorologischen Station Lüdenscheid

1. Witterungsübersicht 1989

Das Jahr 1989 war im Vergleich zu den 30 jährigen Mit-
teln (1951.-1980) sehr warm, sehr sonnig und trocken! [1]

Die Lufttemperatur erreichte mit dem Jahresmittel von
9,4° C den Wert des bisher wärmsten Jahres dieses Jahrhunderts
1959. Es wird bei den 84 ganzjährigen Messungen der Lufttempe-
ratur in Lüdenscheid nur vom Jahr 1846 (9,7° C) übertroffen.
Hinter dem Jahresmittel von 1959 folgen im Rang die von 1945
(9,3 °C) und von 1948 (8,9 °C). [7]

Die Dauer des Sonnenscheines 1989 erreichte mit 1782 Std.
oder 4,9 Std./Tag den Rekordwert von 1959 mit 5,3 Std./Tag
nicht. Doch liegt dieser Wert in der Rangordnung von 79 voll
ausgewerteten Jahren seit 1901 an 4. Stelle nach 1976 (5,2
Std./Tag) und 1908 (5,0 Std./ Tag). [1], [7]

Niederschlag fiel im vergangenen Jahr 1047 mm oder 1/m²,
weniger als die langjährige Jahres-Summe: 1203 mm. Doch lag der
Wert noch in der einfachen Schwankungsbreite der Standardab-
weichung von 220 mm. Daher rangiert diese Jahressumme auch
erst an 24. Stelle der 109 Meß-Jahre des Niederschlags in unserer
Stadt seit 1850. Hier liegt das Jahr 1892 mit 792 mm an 1.
Stelle, gefolgt von 1959 (806 mm) und 1971 (818 mm) sowie 1921
(824 mm) und 1976 mit 824 mm. - In den 20 trockensten Jahren
fielen bei uns weniger als 1000 mm Niederschlag. [1], [7]

Die Jahreswerte mit den Abweichungen von den Daten

1951 - 1980: - [1]			
Lufttemperatur: (Jahresmittel)	7,8° C	(+1,6° K)	
Sonnenscheindauer (Mittl.tägl.Summe)	4,9 Std./Tag	(127%)	
Niederschlag: (Jahressumme)	1047 mm	(87%)	
Luftdruck (485 m): (Jahresmittel)	962,6 HPa	(+2,1 HPa)[3]	

Vor einer Analyse des Jahresverlaufs der 3 Wetterelemente Temperatur, Niederschlag und Sonnenscheindauer folgen nun die wichtigsten Tagesdaten des vergangenen Jahres 1989:

Temperatur - Maximum (2 m): 30,1° C (am 22.7.)
 Temperatur - Minimum (2 m): -6,0° C (am 25.4.)
 Temp. Min. am Erdb. (5cm): -8,7° C (am 25.4.)

Größte Sonnenscheindauer: - nachts: 21.30 - 07.30
 15,8 Std. (am 19.6.)
 Größte Niederschlagsmenge: 25,6 mm (am 13.3. und 24.3.)
 Größte Schneehöhe: 7 cm (am 28.2.)

Luftdruck - Maximum: - morgens: 07.30
 987,0 hPa (am 30.1.)
 Luftdruck - Minimum: 907,2 hPa (am 26.1.)
 Max. Dampfdruck des Wasserdampfes (Luft): 22,2 hPa (am 23.07.) (der Dampfdruck >16 hPa kennzeichnet die Schwüle der Luft.) - [3]

Der Witterungsablauf des Jahres soll an den Abb. 1 bis 3 erörtert werden. Bei der *Temperatur* (Abb.1) macht die Schwärzung der positiven Abweichungen in den einzelnen Monaten gegenüber den langjährigen Werten von 1951-1980 die Temperaturentwicklung über das Jahr hin deutlich. Man sieht, daß alle Monate bis auf den April 1989 zu warm waren. Besonders heben sich die Erwärmungen in den Wintermonaten Januar (+3.1° K), Februar (+2.3° K) und Dezember (+2.7° K) heraus. Relativ am wärmsten war es im März mit +3.3° K Erhöhung ! Insgesamt bestätigt sich damit der Trend der Entwicklung aus dem Vergleich der Klimaperioden 1931-1960 [6] mit 1951-1980 [1]: wärmere Winter und kühlere Sommer bei konstanten Jahresmitteln von 7.8° C. Für das Jahr 1989 bedeutet das: beträchtliche Erwärmung in den meteorologischen Wintermonaten (Jan., Febr., Dez.) um im Durchschnitt 2.7° K/Monat und in den Sommermonaten (Jun., Jul., Aug.) im Mittel dagegen nur um +1.0° K/Monat. [3]

Der Verlauf der *Sonnenscheindauer* wird in der Abb. 3 erfaßt. Er zeigt in den meteorologischen Wintermonaten (Dez., Jan., Febr.) zwar eine Erhöhung der tägl. Mittl. Summen (+0.7 Stunden pro Tag). In den Sommermonaten beträgt sie sogar 1.9 Stunden pro Tag. Dabei bedeutet 1 Sonnenstunde pro Tag im Sommer wegen des höheren Sonnenstandes eine stärkere Erwärmung als im Winter. Daraus folgt, daß die beträchtliche Erwärmung im Winter durch warme Luftmassen erfolgt sein muß, die von außen heranströmen. Besonders lange schien die Sonne im Monat Mai: 10.5 Stunden pro Tag (181%). Die bisherige Höchstsumme eines Monats seit Beginn der Sonnenscheinmessungen 1901 durch Jul. Assmann sen. (Vorgängerstation - Hochstr. 31) wurde damit übertroffen: 10.2 Stunden pro Tag im Mai 1901. [7] Die

Sommermonate waren durchweg sonniger als langjährig (1951-1980): Juni: 8.6 Stunden pro Tag (159%), Juli: 7.1 Stunden pro Tag (131%) und August: 6.8 Stunden pro Tag (128%). Nur im Monat April und in den beiden Herbstmonaten September und Oktober schien die Sonne mit geringerer Dauer:

April: 2.9 Stunden pro Tag (60%), September: 4.3 Stunden pro Tag (93%), Oktober: 3.5 Stunden pro Tag (97%).

Die Einstrahlung im April wurde durch wolkenreiche und feuchte Luftmassen stark eingeschränkt, die uns mehr Niederschläge als normal lieferten. [3]

Die Darstellung vom *Niederschlag* (Abb.2) zeigt im Vergleich die Monatssummen mit den entsprechenden Summen von 1951 bis 1980 (1: schwarz) im Balkengraph. Der Monat Dezember ragt hier heraus: größte Monats-Summe im Jahr mit 141.6 mm (107 %). Relativ mehr Niederschläge fielen in den Monaten März (142 %) und April (138 %) mit 120.7 und 110.6 mm. Auch im Monat Oktober haben die Beobachter 102.1 mm (120 %) gemessen, d.h. mehr Niederschlag als langjährig zu erwarten war.

Die geringste Monatssumme mit nur 21.3 mm fiel im Mai. Es handelte sich dabei um 1/4 der zur erwartenden Menge. Der Monat August folgte dann mit 58.6 mm (52 %) als zweitrockenster Monat des Jahres. [1], [3]

Die ausgefüllten Rechtecke [1] (1951-1980) zeigen deutlich das Wintermaximum der Monats-Summen und ein weiteres Maximum im Sommer. Das ist typisch für die Stationen im Bergland. Im Tiefland (Münsterland, Kölner Bucht u.a.) liegen die extremen Monatsniederschläge genau umgekehrt verteilt [2]: Hauptmaximum im Sommer und ein zweites Maximum im Winter.

2. Messungen der Globalstrahlung

Unter der Globalstrahlung versteht man die kurzwellige Wärmestrahlung, die von der Sonne direkt oder durch Wolken (diffus) vom Himmel d.h. oberhalb des Horizontes einfällt. Als Sonde verwendet der Deutsche Wetterdienst eine Thermosäule nach Moll/Gorczyński (Pyranometer). Die entstehende Thermospannung wird mit einem Flachsreiber dauernd registriert. Dazu parallel gehen diese Messwerte alle 10 sec über ein Interface in den Speicher des Computers (C64). Ein Programm berechnet dann pro Stunde WOZ (Wahre Ortszeit von Lüdenscheid) die Std.-Summe und die Zahl der Messungen und speichert beides auf einer Diskette ab. Diese geht am Ende eines Monats per Post zur zentralen Auswertestelle von 29 Globalstrahlungs-Meßstellen in der (ehem.) Bundesrepublik, dem Meteorologischen OBSERVA-

TORIUM Hamburg, einem wissenschaftlichen Institut des Deutschen Wetterdienstes.

Dieses Mess-Projekt wurde 1961 von mir nach Rücksprache mit unserem Gründer, dem damaligen Leiter der Klimaabteilung im Zentralamt des D.W.D. in Offenbach/Main, Dr. Karl Keil, aufgebaut. Seit 1964 wurden täglich mit einem Polarplanimeter Tagessummen der Aktinometer-Registrierung ausgewertet. Diese Daten sind bedeutungsvoll für Lüdenscheid. Sie geben Auskunft über die Gewinnung von zusätzlicher Energie von der Sonne, die ja im allgemeinen ohne Belastung der Umwelt erfolgt.

Die Daten sind zum Beispiel für die richtige Dimensionierung einer Klimaanlage unter Berücksichtigung der Sonnenwärme wie auch für Gewinnung von Sonnenenergie zur Verminderung des Verbrauchs von Primärenergie nötig. Die Messungen in der Einheit Joule/cm²/Tag über 17 Jahre (1964-1980) erbrachten für Lüdenscheid 934 J/cm² als mittlere Tagessumme. Das sind in der gebräuchlicheren Einheit: -- 2.59 kWh/m²/Tag --. [7]

Abb. 4 vergleicht die mittl. tägl. Summen der Monate des Jahres 1989 [4] mit denen der 17 Jahre 1964-1980. Man erkennt z. B. beim Mai: Die längere Dauer des Sonnenscheins entspricht nicht einer ähnlichen Zunahme der Globalstrahlung [Bis auf Februar und März liegen bei allen Monaten gleichartige Änderungen von Sonnenscheindauer und Globalstrahlung gegenüber den Durchschnittswerten vor]. Abb. 5 vergleicht für das Jahr 1989 die Globalstrahlung von 3 Stationen Hohenpeissenberg (HP), Lüdenscheid (LD) und Hamburg (HH). Dabei liegen die Mittel von (LD) zwischen den Monats-Mitteln von (HP) und (HH) außer im April und September. Die Globalstrahlung der Voralpen-Station (HP) ist in den meisten Monaten größer als bei uns und in Hamburg.

In manchen Jahren, z. B. 1988, mißt man am (HP) die größte Jahressumme von Deutschland-West. Dagegen gibt es Stationen mit jahresweise wesentlich geringerer Globalstrahlung als in Lüdenscheid: Kassel und Passau (1988) [5].

3. Messungen der Luftradioaktivität

Wie bereits im letzten Jahresbericht angekündigt, wird jetzt eine erste Auswertung nach dem 1. Betriebsjahr vorgelegt. Sie erscheint in den Graphen der Abb. 6 und 7. [8]

Der erste zeigt den zeitlichen Ablauf der Monatsmittel der direkten Meßstelle (keine Verzögerung) mit den Extremwerten (Monate 06/89 - 05/90). Der hier auftretende Höchstwert am 22.

September 1989 (29.46 Bq/m³) wurde bereits 1990 am 17.10 (36.39 Bq/m³) übertroffen. Beide Werte liegen aber noch unter der Warngrenze für die Gesamt(Beta-)-Strahlen von 93 Bq/m³ bei direkter Messung, d.h. ohne Verzögerung - 2 Std. Ansaugzeit mit 10m³ Luft. Die Monate mit starkem Wind (Februar und März: 5 Orkane) brachten für die Radioaktivität der Bodenluft die geringsten Aktivitätsraten. Das soll nun in Zukunft genauer untersucht werden: Korrelation der Gesamt-Radioaktivität der Luft zu Wind-Geschwindigkeit und Wind-Richtung.

Qualitativ läßt sich schon jetzt festhalten, daß bei Smog-Lagen (Windgeschwindigkeit: 0 oder 1 Bf.) die Zählraten und auch die Schwärzung des Filterbandes steigen. Wir leben dann in "eigenen Abgasen", denn die Radioaktivität mißt indirekt auch die Verunreinigung der Luft durch die fossilen Brennstoffe. Es zeigte sich weiter ein "Reinigungseffekt" durch starken Regen und durch Schneefall. Darüber hinaus sind die Luftmassen, die aus polaren Gebieten zu uns kommen (nördl.-Winde), radioaktiv sehr "sauber". Es gilt die Regel: Regen wäscht die Luft "sauber", Schneefall macht sie noch "sauberer", und am "reinsten" ist sie, wenn sie polaren Ursprungs ist. Ein Vergleich mit den Daten der Meßstelle beim Wetteramt Essen ist für Lüdenscheid nicht günstig: Bei uns wird eine um den Faktor 2.7-2.9 höhere Radioaktivität der Bodenluft als dort gemessen. Das bedeutet wahrscheinlich einen höheren Anteil an Radon in unserer Luft, da dieses Gas nach Untersuchungen an vielen Stellen den größten Teil der Aktivität ausmacht. Dagegen sind unsere Messungen nach 120 Std. bis auf wenige Doppelstunden ständig 0 (Null), d.h. es war so gut wie keine künstliche Radioaktivität in der Bodenluft Lüdenscheids seit Beginn dieser Messungen (01.06.89). Eine Deutung der Unterschiede bei der direkten Messung bedarf einer gründlichen Analyse. Sicher ist: der Anteil der Radioaktivität von Gesteinen der geologischen Formationen muß gering sein. Sonst zeigte der Graph in Abb.7 nachmittags ein Maximum. Es liegt jedoch in dieser Zeit ein Minimum vor. Das Maximum liegt aber in der zweiten Nachthälfte. Eine mögliche Teil-Deutung: Abgase der 'hohen Schornsteine' und somit auch die darin vorhandenen Aerosole mit radioaktiven Teilchen werden in Luftschichten unserer Höhe um 460m eingelagert und verstärken nachts bei einer Verringerung der Bodenreibung die Aktivitäten stärker als in geringeren Höhen und als am Tage.

Für die Strahlungsmessungen (Solar- und Radioaktiv-) ist seit dem Nov. 1986 Herr Kollege H.H. Langkitsch als mein Vertreter tätig.

4. Schüler im Beobachtungsdienst

Die Schüler sind zum Teil seit 5 Jahren als Beobachter im Wetterdienst tätig. Sie unterziehen sich alle 5 Tage durchgehend (an Wochenenden, an den Feiertagen und in den Ferien) der Mühe täglicher meteorologischer Arbeit: Beobachtungen und Messungen nach den Normen des Deutschen Wetterdienstes.

Klimadienst: 07.30, 14.30, 21.30 MEZ/MESZ
 Synopt.Dienst: 06.40, 08.35, 13.40 UTC (im Sommer: -1 Std. UTC; [Weltzeit])

Dazu kommen täglich: Auswertungen der Windstreifen und Auswertung der Radioaktivität von 4 Kanälen mit einem PC. Darüber hinaus fertigt jeder eine Monats-Statistik von Teildaten an: (Niederschlags-Tabelle, Erdbodentemp.-Tabelle, Sondermessungstabelle, Solarstrahlungs-Tabelle, Wind-Tabelle, Dekadenmeldung der Radioaktivität, 4 Monatstabellen der Radioaktivität) - Für den(die) Hauptbeobachter(in) kommt zur täglichen Arbeit der monatliche Witterungsbericht für die lokale Presse, 3 Monatsgraphen (Din A3) zum Aushang und sonstige Organisationsarbeiten wie Vertretungspläne u.ä. hinzu.

Folgende Schüler versahen den Dienst an der Schul-Station:

- Beobachter: Merwe Siedentop Jgst 13
 (Haupt-Beobachterin)
 Götz Vollmann Jgst 13
 Christina Crone Jgst 12
 Joachim Budde Jgst 12
 Tobias Goeverl Jgst 11
 Ralf Jüngling Jgst 11
- als Stellvertreter: Thorsten Zander Kl. 10a
- als Auszubildende: Jan Budde Kl. 10c
 Stefan Klink Kl. 9a

Zum Schluß sei allen herzlich gedankt, die diese Arbeit ermöglichen:
 Beim Deutschen Wetterdienst:
 Leiter und Mitarbeitern vom:
 Wetteramt Essen (Dezernat 1 : Wirtschaftswetterdienst, Radioaktivität, Klimadienst)
 (Dezernat 2: Meteorologisches Observatorium Hamburg
 (Dezernat 3: Strahlungsmessung))

Instrumentenamt Hamburg (Beschaffung und Reparatur von D.W.D.- Geräten),

Bei der Stadt Lüdenscheid:
 Dem Kulturausschuß mit seinen Mitgliedern und Herrn Beigeordneten Claus Crummenerl mit den Mitarbeitern des Kulturamtes,
 Beim Zeppelin-Gymnasium:
 Herrn Dr. H. Bartmann als Hausherr mit seinen Mitarbeitern und schließlich meinem Vertreter H.H. Langkitsch sowie den Schülerinnen und Schülern, die in dieser Zeit als Beobachter aktiv waren.

5. Abbildungen

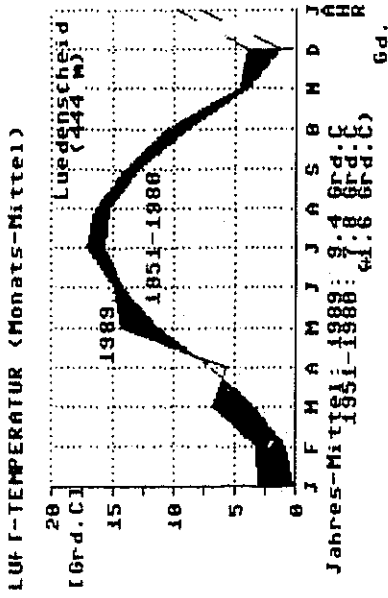


Abbildung 1

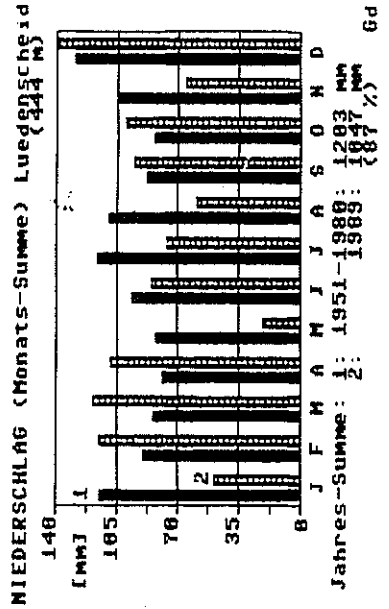


Abbildung 2

Abbildung 3

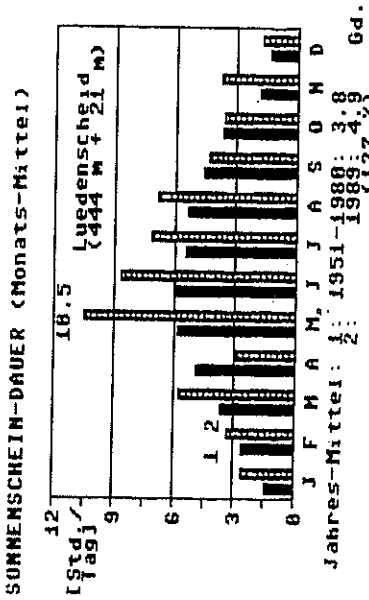


Abbildung 4

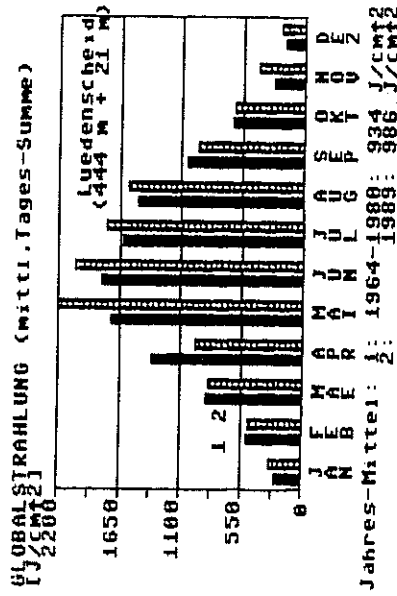


Abbildung 5

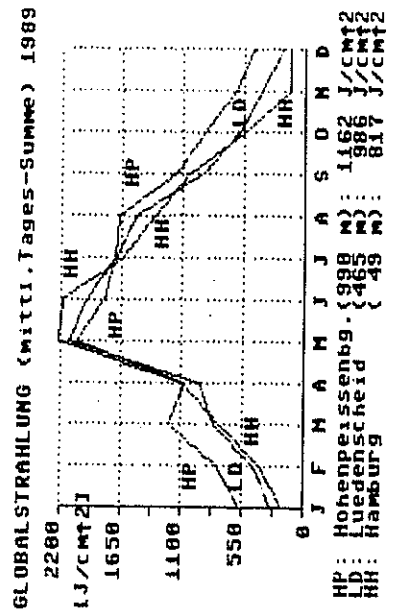


Abbildung 6

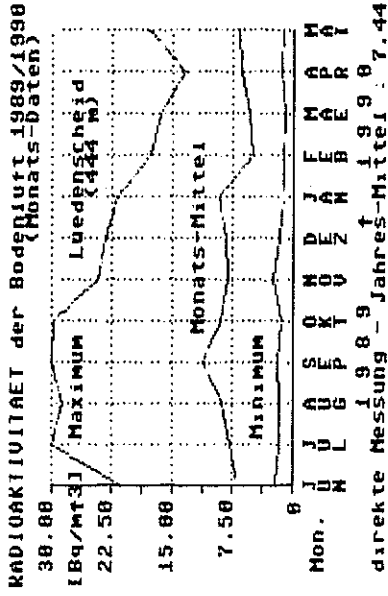
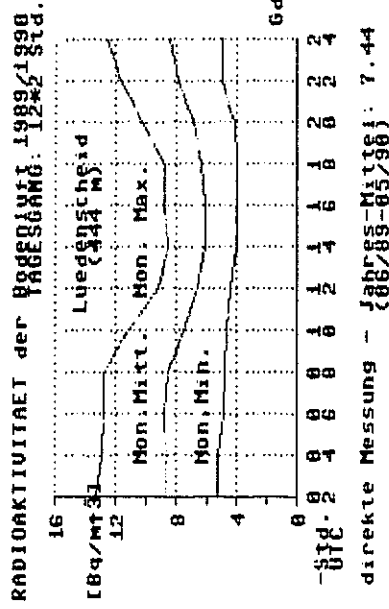


Abbildung 7



Literaturnachweis

- [1] Monatlicher Witterungsbericht, Amtsblatt des Deutschen Wetterdienstes 37. Jahrg., Nr. 13, 1989 Offenbach/Main 1989/90
- [2] Klima-Atlas von Nordrhein-Westfalen?Herausgeber:

- Der Minister für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft Düsseldorf, 1989
 Redaktion: U. Otte (Reg.Dir.) Wetteramt Essen (Dez.Klima) Vertrieb: Bibliothek des Deutschen Wetterdienstes, Offenbach/Main
 Monatsstabellen der Station Lüdenscheid (0001168) 1989 Deutscher Wetterdienst, Zentralamt Abtlg. K, Offenbach/Main
- [3] Monatstabellen Std.-Summen der Globalstrahlung, Station Lüdenscheid, Meteorologisches Observatorium Hamburg, 1989, v. 23.01.1990
- [4] Ergebnisse von Strahlungsmessungen in der Bundesrepublik...Deutscher Wetterdienst, Meteorologisches Observatorium Hamburg Bd. Nr. 13, 1988, Hamburg 1989
- [5] Klimatafel für Lüdenscheid (1930-1959), aufgestellt vom Deutschen Wetterdienst, Zentralamt, Abteilung Klima, Offenbach a. M., 1960
- [6] Klimareihen des Zentralamts und der Stationen in Lüdenscheid 1845-50, 1869-90, 1891-95, 1896-1905, 1905-13, 1914-19, 1920-1989 Meteorologische Station Lüdenscheid
- [7] Monatsstabellen der Luftradioaktivität 6/1989 - 10/1990 der Station Lüdenscheid
- [8] Friedrich Wilhelm Giedinghagen

Chronik des Schuljahres 1989/90

- 17.08.89 Übergabe eines neuen Gerätes zur Messung der Radioaktivität (Wert ca. DM 54.000,-) durch die Firma Kugelfischer an die Wetterstation
- 23.-25.08.89 Klasse 6a auf Klassenfahrt (JH Glörtalperre)
- 28.08.89 Ein italienischer Chor aus Palestrina gibt ein Konzert in der Aula des GSG
- 29.08.89 Exkursion der Wetterbeobachter zum Seewetteramt Hamburg
- 31.08.89 Bundesjugendspiele am Nattenberg
- 04.09.89 Frau Julie Fairhurst tritt als engl. Fremdsprachen-Assistentin in das Kollegium ein
- 09.-18.09.89 Italienische Schüler unserer Partner-Schule aus Assisi besuchen das Zeppelin-Gymnasium
- 13.09.89 Schulfahrt nach Düsseldorf
- 18.-25.09.89 Studienfahrten der Jgst. 12 nach Dresden / Wien / Berlin
- 18.-22.09.89 Klassenfahrten: Kl. 10a nach Trier Kl. 10b nach Holland Kl. 10c nach Berlin
- 18.-20.09.89 Klassenfahrten: Kl. 6b nach Cappenberg/Münsterland Kl. 6c nach Bilstein
- 18.-21.09.89 Klassenfahrten: Kl. 8a nach Norderney Kl. 8b nach Aachen Kl. 8c nach Königswinter
- 19.09.89 Fußballwettkampf II
 Kreissportfestturnier
 das Zepp belegt den 2. Platz
- 20.09.-05.10. Schüler/innen des Zeppelin-Gymnasiums besuchen die Partner-Schule in St. Quentin
- 29.09.89 Kreisschulsportfest Handball in Menden
- 08.-19.10.89 Schüler/innen des Zeppelin-Gymnasiums besuchen die Partner-Schule in Assisi
- 09.-14.10.89 Herbstferien
- 16.-20.10. Exkursionen der Jgst. 11-13
- 23.10.89 Kollegenabend in der "Alten Schmiede" in Breckerfeld
- 24.10.89 Kollegiumsausflug (Besichtigung der Firma Hotset)
- 17.11.89 Volleyball-Turnier in Plettenberg
- 19.-22.11.89 Konzertreise unseres Schulchors nach St. Quentin
- 23.11.89 Handball-Turnier Jugend B
- 23.-25.11.89 Tage der "Offenen Tür"
- 29.11.89 Kreismeisterschaft
 Basketball Jungen in Plettenberg

- 29.11.89 Ergebnis: 3. Platz
Versammlung des Fördervereins
- 01.12.89 Eröffnung der neuen Informatik-Räume
Herr OStR Hille erhält seine Urkunde zur
Beförderung zum StD
- 04.12.89 Elternsprechtag
- 13.12.89 Fußball-Turnier der Schulmannschaften
Kreissschulsportfest
- 21.12.89 Geräteturnen in Menden
Ergebnis: 2. und 4. Platz
Weihnachtsgottesdienst für die Klassen 8-13
in der Erlöserkirche
Treffen der Ehemaligen von Zepp und GSG
- 22.12.89 - Weihnachtsferien
- 06.01.90 Tag der "Offenen Tür" für Eltern und Schüler/innen
der Klassen 4 mit anschließender
Informationsveranstaltung
- 24./25.01.90 Exkursionen: 13 GK Biologie zur Volme
12 und 13 LK Physik nach Münster
12 GK Kunst nach Köln
- 25.01.90 Kollegenabend GSG/Zepp in der Schützenhalle
- 26.01.90 Zeugnisausgabe
- 27.-31.01.90 Schüler/innen der Jgst.13 fahren in die DDR
- 01.02.90 Herr OStR Waimann bekommt seine Urkunde
zum 25-jährigen Dienstjubiläum
- 07.02.90 Lehramtsanwärter Klaus Meyer (Chemie/Physik)
tritt seinen Dienst am Zepp an
- 15.-17.02.90 Pädagogische Konferenz mit Grundschullehrern
im Rahmen der Erprobungsstufe
- 17.02.90 Anmeldungen für die Klassen 5
Bezirksschulsportfest
- 07.03.90 Geräteturnen in Iserlohn
- 17.03.90 Die Turnerinnen belegten den 5. Platz
Schulkonferenz: Die Einführung eines weiteren
unterrichtsfreien Samstags wird beschlossen
(3. Samstag im Monat)
- 19.03.90 Nadine Zänger, Schülerin der Jgst. 11, bekommt
eine Auszeichnung der Brighthouse-Gesellschaft
wegen besonderer Leistungen in Englisch
- 24.03.90 Berufsberatung für Jgst. 13 durch den Rotary-Club
Abiturienten des Jahrgangs 1940 besuchen
das Zeppelin-Gymnasium
- 25.03.-23.04. Schüler/innen des Zeppelin-Gymnasiums besuchen
die Partner-Schule in Fort Wayne/Indiana/USA
- 27.03.90 Für die Klassen 5-8 findet ein Schwimmfest statt
- 29./30.03.90 Elternsprechtag

- 30.03.90 Fußballturnier der Mittelstufe (Kl. 8-10)
- 02.-21.04.90 Osterferien
- 21.04.90 Herr Jockisch erhält seine Urkunde
zum 25-jährigen Dienstjubiläum
- 30.04.-14.05. Schüler unserer Partner-Schule aus St. Quentin
besuchen Lüdenscheid
- 28.04.90 Abiturienten der Jahrgänge 1950 und 1960
besuchen das Zeppelin-Gymnasium
- 02.05.90 Nicole Grabowski und Marianne Wübbels,
Schülerinnen der Jgst.12, bekommen ein Stipendium
für einen Studienaufenthalt in Italien
während der Sommerferien 1990
- 09.05.90 Deutsch - französischer Sportnachmittag
- 17.-23.05.90 Besuch einer Schülergruppe aus Freiberg/DDR
- 06.06.90 Abiturienten - Entlassung und Ball im Kulturhaus
- 07.06.90 Leichtathletik - Sportfest in Iserlohn
- 08.06.90 Abiturienten - Umzug
- 08.-12.06.90 Exkursionen für alle Jahrgangsstufen
- 09.06.90 Schüler/innen der zukünftigen Klassen 5 werden
zum ersten Kennenlernen der Schule erwartet
- 11.06.90 Kollegenabend in der "Linde"
- 12.06.90 in Herscheid-Oberstube
- 13.06.90 Grill-Abend für die Schüler der Oberstufe
- 15.06.90 Eltern und Ehemalige auf dem Schulhof
Schulgottesdienst
Beginn der Sommerferien

Statistischer Teil

Die Mitglieder des Kuratoriums

A. Gewählte Mitglieder

1. Lisa Seuster - *Vorsitzende* -
2. Wilhelm Peuckmann - *stellv. Vorsitzender* -
3. Angelika Breuker
4. Heinz Willi Neveling
5. Luise Reininghaus
6. Friedrich Karl Schmidt

B. Ständige Mitglieder

7. Lothar Castner, *Stadtdeirektor*
8. Dr. Horst Bartmann, *Oberstudiendirektor*
9. Bernd Rosewich, *Pfarrer*
10. Horst Dieter Leckebusch, *Pfarrer*

Das Kollegium des Zeppelin - Gymnasiums

(Stand 1. August 1990)

OStD	Dr. H. Bartmann	Geschichte, Deutsch
StD	W. Wiebke	Französisch, Sport
StD	(Ständiger Vertreter des Schulleiters)	Geschichte, Lateinisch
StD'	E. Taube (Vw)	Chemie, Mathematik
StD	A. Petzold	Mathematik, Physik
StD	M. Ermlich	Deutsch, Geschichte
StD	H. Noll	ev. Religion, Latein
OStR	G.-A. Wolf	Deutsch, Geschichte
OStR	W. Schmermbeck	Mathematik, Physik
OStR	F. H. Hille	Lateinisch,
OStR	U. Waimann	Leibesübungen,
OStR	R. Petzold	ev. Religion
OStR'	A. Seisler	Philosophie, Englisch
OStR'	M. Fricke	Deutsch, Geschichte
OStR	(Vorsitzende des Lehrerrates)	Französisch, Geschichte
OStR	Dr. A. Diller	Biologie, Chemie
OStR	H.-G. Pidun	ev. Religion,
		Leibesübungen,
		Englisch
OStR	U. Schönenberg	Englisch, Leibesübungen
OStR	W. Dullat	Geschichte, Deutsch
OStR	E. Günnigmann	Biologie, Chemie
OStR	J. von Felbert	Englisch,
OStR	F. Schacht	Wirtschaftswissenschaften
OStR	K.-H. Schramm	Englisch, Sport
OStR	Dr. J. M. Fey	Mathematik, Informatik
OStR	Dr. Th. Zang	Biologie
OStR		Deutsch, Philosophie,
OStR		Kunsterziehung
OStR'	H. Henkel	Mathematik, Erdkunde
OStR'	B. Pullmann	Erdkunde, Französisch
StR'	G. Wülfing	Französisch, Pädagogik
StR'	A. Günnigmann	Mathematik
StR	G. Wagener	Mathematik, Erdkunde
StR	Dr. A. De Luca	Italienisch, Lateinisch,
		kath. Religion
StR'	I.-M. Koopmann	Chemie, Textilgestaltung
StR	C. Blecher	Englisch, ev. Religion

StR	G. Peters	Erdkunde,
StR	W. Bax	Sozialwissenschaften
StR'	M. Bergs	Physik, Mathematik
		Mathematik,
StR'	R. Vorwerk	Wirtschaftswissenschaften
StR	E. Gossen	Deutsch, Erdkunde
		Deutsch,
StR'	G. Beulmann-Bening	Sozialwissenschaften
		Kunstwissenschaft,
		Französisch
StR	H. Peper	Deutsch, Pädagogik
StR'	J. Göbelsmann-Reinhold	Erdkunde, Französisch
StR'	I. Ommerborn	Englisch, Pädagogik
StR'	P. Lichtenfeld	Deutsch, Pädagogik
StR'	D. Pipahl	Sport, Erdkunde
StR'	G. Odelga-Luft	Sport,
		Sozialwissenschaften
StR'	C. Fleddermann-Meyer	Pädagogik, Geschichte
StR'	C. Segets	Sport, Deutsch
StR	J. Schneider	Musik, ev. Religion
Dipl.SpL.	W. Jockisch	Leibesübungen
L'.f.Seki	U. Henkel	Chemie, Biologie
L'.f.Seki	D. Offele-Grüner	Deutsch, Kunst

Schulstatistik

Im Sommer 1990 bestanden 70 Schüler/innen das Abitur am Zeppelin-Gymnasium.

Zu Beginn des Schuljahres 1990/91 wurden insgesamt 67 Schüler (44 Mädchen, 23 Jungen) in die Klassenstufe 5 aufgenommen.

Das Zeppelin-Gymnasium hat im Schuljahr 1990/91 - Stichtag 01.09.90 - insgesamt 570 Schüler (289 Mädchen, 281 Jungen), davon 378 Schüler in 17 Klassen der Sekundarstufe I sowie 192 in der Sekundarstufe II, wo von seiten unserer Schule 108 Kurse eingerichtet sind.

Die Abiturienten des Schuljahres 1990

Assmann, Anna-Catharina	Kosan, Bora
Bader, Hielena	Kosyra, Michaela
Bause, Anja	Krause, Nicola
Becker, Thomas	Krigar, Jutta
Bergmann, Thomas	Kümmel, André
v.d. Bey, Silke	Langescheid, Heike
Bhaumick, Jasper	Lienenkämper, Nicola
Bieber, Katja	Müller, Kai
Böing, Christian	Naumann, Boris
Braundt, Hannes	Pohl, Matthias
Braun, Anja	Pritschow, Marc
Bröer, Stefan	Puhlmann, Kerstin
Busch, Ingo	Quellenberg, Maike
Daub, Thomas	Rüggeberg, Peter
Dickhagen, Elmar	Schelhöh, Silke
Dinkhoff, Claudia	Schildwächter, Kai
Ebmeier, Stephan	Schmidt, Bernhard
Eichhoff, Christiane	Schmidt, Melanie
Engelbertz, Marc	Schneider, Karsten
Feldhaus, Ute	Schnettler, Jens
Frehoff, Holger	Schniggenfittig, Torben
Grappendorf, Dirk	Schulte, Caspar
Grob, Heike	Schulte, Irmaud
Hahn, Andreas	Schulte, Ulf
Happe, Vera Susanne	Schulz, Alexander
v. Heimbürg, Dirk	Schwarz, Anja
Helbing, Thorsten	Seckelmann, Ina
Henning, Christoph	Senger, Anja
Höllermann, Karin	Stahlschmidt, Volker
Holthaus, Sibyll	Strehler, Gudrun
Hüster, Bettina	Tabari, Randa
Jung, Christiane	Thulner, Martin
Kaiser, Lars	Vedder, Michaela
Keggenhoff, Kai	Völler, Bettina
Kilo, Tatjana	Welzel, Martin
Koch, Stefanie	

Die Schüler des Zeppelin-Gymnasiums nach dem Stand vom 1.9.1990

SEKUNDARSTUFE I

Klasse 5a (OStR' Seisler)

Bathe, Michael
Brix, Patricia
Clever, Sandra
Ebelt, Kristina
Eichhoff, Bastian
Geisel, Henning
Gester, Lutz
Groll, Verena
Hartmann, Yvonne
Hauber, Cathrin
Herling, Anja
Hirdes, Antje
Hüttebräucker, Anna
Junker, Katrin (Kl.Spr.)
Kalinowski, Tobias
Librizzi, Angelo
Löwen, Ingo

Klasse 5b (OStR Hille)

Beckhoff, Laura (Kl.Spr.)
Behning, Pascal
Behrendt, Nicole
Buddle, Matthias
Busch, Katrin
von dem Busche, Josina
Chhatwani, Sachin
David, Marcel
von Felbert, Jessica
Fellenberg, Marcel
Frevel, Karolin
Gödde, Miriam
Grimmenstein, Roxane
Hahn, Karina
Hartmann, Annika
Hießerich, Christiane
Hofmann, Eva

Luck, Annegret
Marowsky, Christina
Migge, Stephanie
Montag, Severin
Petsos, Carolin
Ruhnnow, Marc
Schmerbeck, Jeanette
Schmidt, Marion
Schnabel, René
Schreier, Kathrin
Schwarzer, Melanie
Speter, Silke
Steinhauer, Agneta
Stute, Janina
Ulz, Sandra
Vukic, Gordana
Westphal, Marina

Hohagen, Christian

Hüttebräucker, Johannes
Hymmen, Sabrina
Kärnbach, Fabian
Katte, Matthias
Krause, Birgit
Laskow, Tobias
Lechelt, Jan
Lingenberg, Carolin
Naber, Claudio
Reichel, Julia
Ruwoldt, Linda
Strunden, Felix
Stuntebeck, Maren
Tichi, Maren
Valbert, Ina
Vidal, Christian

Klasse 6a (OStR Henkel)

Ahlemann, Kerstin
Domröse, Dennis
Dullat, Julia
Dunker, Kerstin
Grannemann, Gerrit
Hildebrandt, Marc
Hollek, Stephanie
Jäschke, Stefan
Katte, Miriam
Ludolph, André
Milde, Benedikt

Ranft, Claudia (Kl.Spr.)

Rietschel, Mara
Schöffel, Bastian
Schramm, Mareike
Schüler, Sergej
Seggedi, Benjamin
Seisler, Philipp
Steffens, Bernhard
Tichi, Lars
Wingels, Rebecca

Klasse 6b (StR' Bergs)

Aßhauer, Stephanie
Bubert, Jean-Luc
Denke, Carmen
Ebmeier, Markus
Gehres, Jan
Geyer, Miriam
Hauswald, Thomas
Heller, Iris
Heller, Mathias
Höfer, Nicola
Kostal, Andreas (Kl.Spr.)
Langer, Dominik

Müller, Almut

Neumann, Jens
Neumann, Kirsten
Nordengrün, Antje
Otterbach, Miriam
Rohsmann, John
Schulz, Anke
Sievering, Jan
Staubach, Tim
Walz, Stephanie
Welschholz, Inka
Zang, Ferdinand

Klasse 6c (Frau Offele-Grüner)

Adamsky, Stephan
Albrecht, Claudia (Kl.Spr.)
Domann, Markus
Falkenroth, Ilka
Freund, Marco
Gerwin, Christoph
Gundlach, Maren
Kaufmann, Stefan
Klose, Annika
Koch, Sebastian
Krüger, Birte
Westerhoff, Sebastian

Küthe, Danie

Martinez, Sascha
Pieper, Henning
Pistor, Isabelle
Schäfer, Stephanie
Schewe, Marcel
Schnabel, André
Schulte, Nele
Taylor, Ralph
Westerhoff, Sebastian

Klasse 7a (StR Peters)

Benke, Thomas
 Brandts, Maria
 Crummenerl, Dirk
 Ebertz, Utz
 Eck, Stephanie
 Güttke, Anke
 Güttke, Heike
 Hesmer, Daniel
 Ihne, Britta
 Kara, Kaffer
 Klink, Andreas
 Klose, Katrin

Klasse 7b (OSTR von Felbert)

Bolduan, Marc
 Budde, Caroline
 Garske, Mailin
 Henneke, Bentje
 Hießerich, Kirsten
 Jännert, Marcus
 Jochimczyk, Sven
 Kroll, Daniel (Kl.Spr.)
 Linke, Ruth
 Lüde, Patrick
 Middelhoff, Sebastian

Klasse 7c (StD Noll)

Baudis, Sven
 Bethmann, Mirko
 Butzkamm, Jennifer
 Chhatwani, Bhawna
 Donat, Martin (Kl.Spr.)
 Festerling, Ute
 Formanowski, Melanie
 Furkert, Kerstin
 Gansewendt, Raphaela
 Hofmann, Karsten
 Hofmann, Martin

Laskow, Christina
 Lingenberg, Kay
 Obringer, Jessica
 Pistor, Carsten
 Rafisadeh, Tina
 Schnüggensfitting, Sven
 Schünemann, Volker
 Stuntebeck, Gerrit
 Walz, Florian
 Werthmann, Jan
 Wiebke, Roman (Kl.Spr.)

Neukirchen, Jennifer
 Protzel, Oliver
 Sarpota, Anastasia
 Schier, Marion
 Schneider, Markus
 Schnücker, Thomas
 Scholz, Carsten
 Siano, Alexandra
 Wangemann, Bastian
 Warmbier, Sandra
 van der Werf, Katja

Kleindopp, Björn
 Kob, Moira
 Kolbe, Christian
 Langenbach, Kilian
 Michalowski, Ina
 Nirwing, Sandra
 Rotter, Corinna
 Schneider, Hans
 Wiegemann, Nicole
 Wölbing, Marcus
 Zang, Marietta

Klasse 8a (StR Peper)

Behnke, Timo
 Faßbender, Britta
 Gelhar, Aina
 Gerhards, Oliver
 Hardt, Kirsten
 Herzog, Christian
 Hüttebräcker, Tobias
 Kärnbach, Corinna
 Krause, Susanne
 Langenbach, Katja
 Maatalla, Mohamed

Klasse 8b (StR Vorwerk)

ter Bork, Benjamin
 Braatz, Sven
 Callebaut, Steve
 Fischer, Olivia
 Jürissen, Martin
 Karwoth, Adam
 Kosanke, Marian
 Lechelt, Nils
 Melzer, Dominique
 Melzer, Sandra
 Müller, Nina

Klasse 8c (StR Wagener)

Abel, Tibor
 Ahlemann, Martin
 Baasner, Boris
 Boczek, Daniela
 Davids, Daniela
 Demtröder, Bert
 Dittrich, Gesche
 von Felbert, Sandra
 Heß, Philipp
 Hörster, Matthias
 Käpper, Miriam (Kl.Spr.)

Mürmann, Cornelia
 Samarzija, Goran (Kl.Spr.)
 Schauburg, Marc
 Schnücker, Michael
 Siemann, Manuel
 Sieper, Britta
 Stille, Bettina
 Thaum, Janka
 Walter, Andreas
 Welzholz, Jan

Müller-Waldeck, Franziska
 Nierste, Henrik
 Rau, Andreas
 Rieger, Katrin
 Schmidt, Diana
 Schramm, Daniel
 Schuchardt, Judith
 Schulte, Sebastian
 Steinweg, Ulrich (Kl.Spr.)
 Strunden, Mike
 Ziegeweidt, André

Michel, Karsten
 Schönenberg, Holger
 Schröder, Meike
 Schulte, Sebastian
 Steinhauer, Sonja
 Taylor, Emily
 Valbert, Inke
 Völkel, Alexander
 Vorwerk, Carsten
 Wommelsdorf, Stefan

Klasse 9a (OStR Dullat)

Alilovic, Ilse
 Beckhoff, Jan
 Demtröder, Jan
 Frank, Catrin
 Garske, Tina
 Haarhaus, Sven
 Hofmann, Johanna
 Kabbert, Sonja
 Kara, Serap
 Klink, Stefan

Klasse 9b (OStR Schacht)

Becher, Andreas
 Bodtke, Günther
 Branscheid, Anja
 Frebel, Christina (Kl.Spr.)
 Friebe, Jens
 Gansewendt, Annette
 Jakobi, Daniela
 Köster, Nils
 Kostal, Sebastian

Klasse 9c (OStR Petzold)

Afhauer, Jan
 Crummenerl, Jan
 Eggeling, Patricia
 Förster, Gaby
 Gövert, Julia
 Henneke, Meike (Kl.Spr.)
 Höngen, Andrea
 Hoffmann, Daniel
 Joest, Daniela

Klasse 10a (OStR Pidun)

Basel, Mark
 Berthold, Ruth-Maria
 Boczek, Frank
 Braatz, Stefan
 Burghardt, Patrick
 Festerling, Heike
 Friemann, André
 Hofmann, Katharina
 Kabbert, Karina
 Knappe, Guido

König, Jan
 Nichela, Sascha
 Ochel, Cathrin (Kl.Spr.)
 Riemekasten, Angela
 Steinbrecher, Kirsten
 Steinbrecher, Lars
 Walter, Ekkehard
 Wingels, Miriam
 Wübbels, Thilo

Kroll, Anika
 Offermann, Jutta
 Rigas, Marc
 Schmitt, Björn
 Schönenberg, Robin
 Schönemann, Wolfram
 Staubach, Nina
 Stoesser, Friederike
 Volkmann, Mario

Losch, Jenny
 Luck, Heidrun
 Luthe, Tobias
 Nesovic, David
 Prolingheuer, Engelbert
 Rosewich, Hendrik
 Strehler, Hedda
 Vorderbrück, Frank
 Westphal, Tanja

Peters, Christian
 Pirone, Sandra
 Platten, Eva
 Reiners, Heidrun
 Riethmüller, Katrin
 Risse, Svenja (Kl.Spr.)
 Sausen, Karsten
 Schwanitz, Nicole
 Vogel, Christian
 Zander, Thorsten

Klasse 10b (StR Gossen)

Abel, Rodian
 Abel, Tatjana
 Adamsky, Marco
 Birkhäuser, Thomas
 Droste, Antje
 Faust, Christian
 Hüssop, Alexander (Kl.Spr.)
 Jürissen, Susanne
 Koppel, Alexander
 Kühn, Maja

Klasse 10c (StR Blecher)

Bathe, Sven
 Bönsch, Sebastian
 Bronke, Oliver
 Budde, Jan
 Crone, Andreas
 Dinkhoff, Marc
 Fanslow, Torsten
 Feldhaus, Karin
 Fischer, Janine
 Hille, Nadine

Lee, Hun
 Reuner, Sabine
 Riewe, Jens
 Schöffel, Kerstin
 Senger, Marc
 Siemann, Marcus
 Taaks, Kerstin
 Wernscheid, Ilka
 Zuchowski, Alexander

Junker, Christina
 Köster, Nadine
 Krüger, Meike
 Mayer, Christine
 Michel, Stefan
 Mosebach, Svenja
 Nordengrün, Kristina
 Presse, Markus
 Seidel, Jeanette (Kl.Spr.)

SEKUNDARSTUFE II

Jgst. 11 (StD Ermlich)

Balz, Pamela
 Beer, Markus
 Berger, Mike
 Böhm, André
 Bönisch, Thorsten
 Bohse, Katrin
 Bolduan, Andrea
 Branscheid, Clemens
 van Breen, Marcus (1.Jgst.Spr.)
 Butz, Nick
 Butzkamm, Thiemo
 Constantin, Natascha
 Dickhagen, Almut
 Diel, Tanja
 Dimde, Ulrike
 Dittrich, Uta
 Dosis, Dimitrios (3.Jgst.Spr.)
 Ebertz, Ute
 Ebmeier, Andreas
 Felgenhauer, Patrick
 Finke, Stephanie
 Fuderholz, Jens
 Garske, Gunna
 Gövert, Tobias
 Gotzner, Julitta
 Grimmenstein, Isabelle
 Guddat, Falk
 Hefendehl, Kerstin
 Helmig, Alexandra
 Hembeck, Oliver
 Herfel, Judith
 Hiesserich, Viola
 Hörlich, Heike

Jgst. 12 (StR' Günnigmann)

Ackermann, Jörn
 Altenvoerde, Fei
 Bäcker, Jörg
 Benninghaus, Thomas
 Biecker, Janine
 Budde, Joachim
 Burghardt, Nicole
 Buse, Jana

Hymmen, Gerrit
 Jüngling, Ralf
 Karl, Sandra
 Kingreen, Sandra
 Kittler, Andrea
 Klare, Sebastian
 Köster, Alexandra
 Kostal, Christine
 Kratofiel, Evelyn
 Kurz, Carsten
 Lange, Ilona
 Langescheid, Katrin
 Lubenow, Elmar
 Ludolph, Björn
 Lüsebrink, Andreas
 Menn, Andreas
 Michalowski, Anja
 Pezold, Gesine
 Pfeiffer, Inga
 Rafisadeh, Susan
 Schuchardt, Maike
 Schulte, Katreen
 Seckelmann, Anja
 Steinhauer, André
 Suliman, Samir
 Sygor, Barbara
 Wiebke, Frank
 Wiedenbusch, Oliver
 Wings, Judith (2.Jgst.Spr.)
 Wirth, Svenja
 Wölbng, Sandra
 Wurster, Jochen

Knüppe, Christof
 König, Alexandra
 Kolokythas, Panagiotis
 Kosanke, Vanessa
 Krämer, Alexandra
 Kühn, Nina
 Kuna, Susanne
 Markgraf, Stephan

Clever, Arnd
 Crone, Christina
 Czieslick, André
 Egli, Kerstin
 Festerling, Dirk
 Fischer, Claas
 Franke, Christian
 Frehoff, Britta
 Friebe, Holm
 Friemann, Marc
 Fromm, Silke
 Gfrörer, Karin
 Grote, Ingo
 Guddat, Cora
 Gusta, Waldemar
 Haase, Stefan
 Heiermann, Daniela
 Heller, Andrea
 Herholz, Stefan
 Höllermann, Kirsten
 Ihne, Melanie
 Jäschke, Reiner
 Kaiser, Sven Sch.Spr./1.Jgst.Spr.
 Klatt, Carsten
 Kleinhuys, Elke

Jahrgangsstufe 13 (StR' Lichtenfeld)

Arnswald, Nicole
 Arwanitidou, Sofia
 Asch, Stefanie
 Bartels, Kirsten
 Becker, Arno (2.Jgst.-Spr.)
 Bräuniger, Barbara
 Brückner, Lars
 Droste, Meike
 Drubel, Oliver
 Duin, Christina
 Ehrhardt, Carsten (3.Jgst.-Spr.)
 Galleman, Nicole
 Gödicke, Thorsten
 Grabowski, Nicole
 Grotensohn, Stefani
 Gusia, Karin
 Höllermann, Jens
 Hoffmann, Rüdiger
 Hüttebräuer, Nicola
 Janson, Thorsten
 Just, Stephanie

Müller, Kerstin
 Müller, Torsten
 Neumann, Markus
 Pipperr, Oliver
 Psykalla, Karola
 Riethmüller, Sabine
 Rigas, Julia
 Rosewich, Sonja
 Rothmann, Thorsten
 Ruscheweyh, Sandra
 Schlabach, Nicole
 Schlüsener, Beatrix
 Schmidt, Ricarda
 Schulte, Michael (1.Jgst.-Spr.)
 Schulte, Stephanie
 Schulz, Toralf
 Seckelmann, Cornelia
 Siedentop, Merwe
 Steinweg, Philipp
 Stoesser, Klaus
 Stofberger, Sandra

Katzke, Arnd
 Killian, André
 Kingreen, Christina
 Koschinski, Anja
 Krüger, Sandra
 Levermann, Kirsten
 Linke, Katja
 Ludewig, Ilka
 Luthe, Mirjam
 Milch, Michael

Sch.Spr. = Schülersprecher
 Jgst.Spr. = Jahrgangsstufensprecher
 Kl.Spr. = Klassensprecher

Tichi, Oliver
 Vogt, André
 Vollmann, Götz
 Weiland, Christine
 Wettmann, Lars
 Wieland, Karl-Heinz
 Winkler, Dirk
 Wolf, Alina
 Wübbels, Marianne

Beitrittserklärung

Ich/Wir erkläre(n) hiermit meinen/unsere(n) Beitritt in den

*Verein der Freunde und Förderer
des Zeppelin-Gymnasiums e. V.*

1. Nur ausfüllen von Einzelpersonen:

Name: _____

Vorname: _____

Postanschrift: _____

2. Nur ausfüllen von Firmen und Vereinigungen:

Name und Anschrift (Stempel genügt)

Ort, Datum

Unterschrift

Die Beitrittserklärung senden Sie bitte an:

Verein der Freunde und Förderer
 des Zeppelin-Gymnasiums e. V.
 Staberger Str. 10
 5880 Lüdenscheid

Der Beitrag kann jährlich auf das Konto 25346 bei der
 Sparkasse Lüdenscheid, BLZ 45850005, überwiesen werden.

Beitragsbescheinigungen bzw. Spendenquittungen werden
 auf Anforderung zugesandt.

